

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 M., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6683.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 215

Breslau, Mittwoch, 13. September 1893.

| 4. Jahrgang.

Ein fünfundzwanzigjähriger Kampf.

R. S. Unter dieser Ueberschrift leitartikel die „Breslauer Morgenzeitung“ in ihrer Sonntagsummer über die Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine, und es ist wirklich interessant zu lesen, wie das freisinnige Blatt über Arbeiter und Arbeitgeber, vor Allem aber über die Interessenvertretung durch diese Vereine denkt. Nachdem zuerst die Herren Capitalisten aufgeföhrt werden, die Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften doch mit anderen Augen als bisher anzusehen, — eine Zumuthung, auf welche die Herren ruhig eingehen können, denn sie haben es ja nicht mit Rebellen, sondern mit frommen, treuen Schäflein zu thun, die der mahnenden Worte ihrer Hirten wohl hören und durch ein freundliches Lächeln grüßeln, in ein Freudengebilde verfallen, — erklärt die „Morgenzeitung“ Zweck und Ziel dieser Vereine. Sie schreibt:

„Die Grundlage auf der die Gewerksvereine aufgebaut sind, ist die Selbsthilfe, der Baum der Selbsthilfe aber kann nur wachsen, wo die Luft der Freiheit und der Gleichheit weht.“

Durch diesen Satz tritt so recht die wahre Natur des Freisinnigen hervor. Mit bombastischen Worten, mit hohlen Phrasen sucht man die Arbeiter zu fördern, spricht von Freiheit und Gleichheit und wie der schönen Worte mehr sind, fordert die Proletariat auf, sich zu helfen durch eine solche Organisation, während das Manchesterthum auf der andern Seite den Capitalismus verherrlicht, ihn, den Schandpfahl im Volkskörper, als die höchste Culturerrungenschaft preist und das System der Volksausbeutung als die Harmonie zwischen Capital und Proletariat hinstellen bemüht ist.

Die Verlogenheit, welche freisinnigen Volksrednern eigen ist, finden in ihrer Presse die eifrigste Vertreterin,

immer bemüht, ihre Partei als diejenige vor des Volkes Augen zu präsen, welche unerschrocken für das Wohl und Lebensglück der unteren Bevölkerungsschichten eintritt. Wohl wollen wir auch eine Selbsthilfe, doch ist dieselbe anderer Art, als sie von freisinniger Seite gepredigt wird. Dieses unser Bestreben ist ja genügend bekannt, so daß wir hier speciell nicht darauf eingehen brauchen. Die Organisationen, so auf Hirsch-Dunder'schem Boden stehen, haben durch ihre Selbsthilfe noch nichts erreicht — und werden auch, selbst wenn sie an Größe und Masse zurechnen würden — nichts erreichen. Eine Besserstellung in materieller und pecuniärer Beziehung ist den Mitgliedern dieser Vereine unmöglich, da sie dem Unternehmertum gegenüber durch den von ihnen selbst gezogenen engen Rahmen mit gebundenen Händen daliegen. Ist es erst nothwendig, auf die Art Selbsthilfe hinzuweisen, welche sich die Buchdrucker innerhalb dieser Organisationsform angeeignet lassen wollten, und geht es anderen Gewerkschaften besser?

Mit dem politischen Glaubensbekenntniß der Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften steht es auch traurig aus. Man glaubt einen christlichen Arbeiter- oder gar Kriegerverein vor sich zu haben und Diejenigen, welcher freier denken und diese Anschauung auch öffentlich vertreten, werden — hinausgeworfen. Denn gleich den Krieger- und den evangelischen oder katholischen Arbeitervereinen haben auch die Hirsch-Dunder'schen den Passus in ihr Statut aufgenommen: „Socialdemokraten werden nicht geduldet.“

Die gute „Morgenztg.“ ist so freundlich, den Grund dafür mitzutheilen. Sie schreibt:

„Die Gewerksvereine sind Gegner des Socialismus; sie wurden deshalb von den Socialdemokraten bekämpft. Letzteres geschah Mitte der siebziger Jahre in einer merk-

würdigen Form: Die Socialdemokraten traten in die Gewerksvereine — deren Tendenz sie mißbilligten — als Mitglieder ein, um sie von Innen heraus zu ruiniren. Diesen Unternehmungen schoben die Gewerksvereine im Jahre 1876 einen Niegel vor, indem sie einen Nervers einführten, auf dem der Beitretende zu erklären hatte, daß er weder Mitglied noch Anhänger der Socialdemokratie sei.“

Dieses Ausnahmengesetz resp. Paragraph basiert auf dem Boden der Selbsthaltung. Man hatte Angst, daß die allmählich aus Schafen in Wölfe sich Umgewandelten große Zerrüttung herbeiföhren werden, und so complimentirte man, die einer modernen Weltanschauung Schuldigen hinaus. Von der wahren Freiheit und Gleichheit, die nicht nur auf dem sehr geduldsigen Papier der freisinnigen Presse steht, sondern die zu erreichen, vor Allem das Aufgeben einer veralteten Anschauungsweise nothwendig macht, wollten die Gewerksvereiner nichts wissen. Ja sie fräubten sich mit Händen und Füßen, auch nur in den Verdacht zu kommen, socialistisch zu denken und wir haben erlebt, daß die Leiter eines Ausstandes nicht oft genug behauern konnten: Socialdemokraten sind wir wahrlich nicht.

Das fünfundzwanzigjährige „Zuhelfest“ ist aber für die Gewerksvereiner kein besonderes Freudenfest; denn sie sehen, wie die Zahl ihrer Anhänger bedeutend geschwunden und immer mehr im Abnehmen begriffen ist. Denn trotz des Verbotes der Aufnahme von Socialdemokraten hat die socialistische Lehre ihre Wirkung gethan und aus den Ruinen erblüht neues Leben auf dem fruchtbaren Boden der modernen Arbeiterbewegung

Der Collegen von der Herrenstraße aber möchten wir den Rath geben, noch abzuwarten, welche Saat die besten Früchte bringen wird; ebenso

Schlagende Wetter.

Roman von Maurice Talmeyer.
Uebersetzt von Alice Geiser.

19]

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hier und da lösten sich unter Absätzen, die sich daran stemmten, Kohlen ab, Jacquemin war es, der in diesem Augenblick in den Schacht hinabstieg. Geübt, die Reithaue zu gebrauchen, hieb er sich in dem gerade hinuntergehenden Schacht Stufen ein und stieg im Zickzack hinunter von einem Stockwerk zum anderen, jeden Augenblick darauf gefaßt, daß ein Blitz aus der Dunkelheit hervorbräche und die Felsen zerschmetterte. Dabei erschütterte unaufhörliches Hinabsinken von Steinen diesen unheimlichen Ort. Bodentheile blättern sich los und ganze Felsstücke kollerten ununterbrochen in die Tiefe. Von den Wänden und dem oberen Theile des Schachtes her, die durch kleine Stämme aus Birkenholz gestützt wurden, fielen immer fort durch die sich kreuzenden Stützbalken hindurch Steine. Die Erde trug an dieser Stelle den Charakter ewiger Beweglichkeit und Unruhe. Siedeln klebten an den Wänden, begeisterten widerlich das Wasser, beschmutzten die Kohle und waren schuld daran, daß die Wände des engen Ganges feucht und klebrig waren, wie das Innere einer eben erst abgezogenen Schlangenhaut.

Jacquemin kam rasch bei der ersten Windung des Schachtbaues an. Doubeau lag leblos hingestreckt da.

Ein Windstoß böser Luft hatte ihm das Bewußtsein geraubt. Furchbar erregt und durch die Finsternis fast ganz unfähig gemacht, zu sehen, geblendet von allerlei Gestalten, die seine Einbildungskraft rings um ihn her geschaffen, kniete der Steiger neben dem Unglücklichen nieder, schob seinen Kopf unter dessen Körper, hob ihn auf seine Schultern, richtete sich dann wieder auf, und, indem er seinen Hals beugte und sein Gesicht gegen die Brust senkte, machte er aus seinem Nacken eine Trage, aus der auf der einen Seite die Beine, auf der anderen der Kopf des Verunglückten herabhingen und begann wieder hinaufzuklimmen auf den von oben herabrollenden Trümmern der Kohlenader.

Diese, die sich in der That in den trichterförmigen Gruben verliert, welche die Finsternis erfüllt, gleich dem Wasser, das den Meeressgrund bedeckt, bedrohte die ganze Abdachung ihrer Windungen hinab den Ratter, für den das gewöhnliche Hinaufsteigen aus der Grube nichts war im Vergleich mit dem Aufstiege in diesem Augenblick, bei dem auch ihn der Schwindel erfaßte. Ein Tag hatte ihn durch eines jener Verbrechen, welche diese unglücklichen Wesen nicht verschulden — nein, wahrhaftig nicht! — deren Opfer sie sind, in den Abgrund gestürzt, und wie er jetzt aus ihm hinaufzuklimmen suchte, so mußte er ewig klimmen und klettern, wenn er nicht wieder zurückstürzte, getödtet durch irgend ein Felsstück, ersticht durch den Hauch der bösen Luft.

Vernichtet durch die Angst, die in seiner Brust leuchtete, erdrückt durch das Centnergewicht, unter dem

er röchelte, und wenn selbst Doubeau noch lebte, so stellte er das Verderben seiner Vergangenheit dar und das düstere Verhängniß, das seine Zukunft verhüllte.

Geschüttelt von schrecklichen Fieberschauern, nur noch mit Mühe sein Bewußtsein bewahrend, stieg er hinauf, und in der Anstrengung, die das Steigen verursachte, mit seinen zitternden, stolpernden Füßen, mit seinen Händen, die angstvoll im Finstern umhertasteten, und bei den Gedankenblitzen, die durch seine Seele zuckten, hatte er etwas Uebermenschliches, etwas Maschinenmäßiges und Verzweifelltes zugleich. Er sah unendlich wie im Traum vor sich das Leben Doubeau's, die dreißig Jahre des Glendes, an den Wegen bettelnd, bei Schnee und Hagel, in den schmutzigen Kisten, wo die Noth auf Raub und auf Mord sinnt. Er sagte sich, daß er ein Mensch sei, den eine Frau verflucht hatte; ein Vater, der vielleicht eines Tages sterben würde unter dem Messer des Unglücklichen, dem er in diesem Moment das Leben rettete, und nun stieg ihm der Wahnsinn zum Hirn, ein entsetzliches Blendwerk erfüllte seine Augen, und schwankend, den regungslosen Körper des Schleppers auf den Schultern, tastend mit dem Fuße in der Dunkelheit nach den ausgebrochenen Stellen der Kohle, wo er sich anklammerte mit seinen Händen, die an den Holzstämmen umherirrten, welche den Schacht stützten, niedergezückt, die Hände nach oben ausgestreckt, voll Ingrimm, stieg er weiter, und jeder seiner Tritte entsefelte Lawinen. Das Kohlenlager zerriß in Fegen wie eine abgestorbene Fleischmasse. Man hätte wähnen können, die aus ihrer Ein-

scheint sich in der Bodenbeschaffenheit ein Irrthum zu befinden. Wir glauben, es geschehen der Zeichen genug, welche den Freistun erkennen lassen müßten, daß seine Herrschaft im Schwinden begriffen ist und daß der größte Theil der Arbeiter nicht mehr zu den Söhnen einstiger mancherlicher Herrlichkeit schwört.

Politische Rundschau. Deutschland.

Schlimme Nachrichten über die deutschen Steuerzahler. Mandover kosten stets schweres Geld, allein die jüngsten Lothringischen Mandover schelen besonders theuer zu werden. Ein aus Berlin in die Provinz versandtes Telegramm besagt:

Berlin, 8. September. (Telegramm.) In militärischen Kreisen verlautet, Graf Häfeler vertrete die Ansicht, daß es trotz der Befestigungen um Metz einem von Westen her vordringenden Feind möglich sein werde, zwischen Metz und Saarburg in Lothringen einzubringen und die lothringische Hochebene als erstes Schlachtfeld für sich zu gewinnen. Wie es heißt, soll er den Kaiser in der That überzeugt haben. Wenn diese Version auf Wahrheit beruht, was zu bezweifeln wir keinen Grund haben, so dürfte die Anlage von Sperrforts zwischen Metz und Saarburg die Frucht des gestrigen Tages sein.

Das bedeutet wieder Duzende von Millionen, die in das bodenlose Faß des Militarismus geschüttet werden. Alle Schulen in Deutschland und namentlich in Preußen, die jetzt nicht genug Lehrer für die Schüler und nicht genug Raum für Schüler und Lehrer haben, könnten für diese Millionen der Lehrer- und Wohnungsnoth entzogen werden. Aber der Moloch geht vor — die Schulen mögen verfallen, wenn nur die Kasernen und Festungen gut im Stande sind. Und die Lieferung von Kanonensfutter wird durch die Schulen ja eher erschwert, als erleichtert.

Um eine Hoffnung ärmer ist die „Kreuzzeitung“. Seit Monaten ließ das fromme Blatt sich von ihrem Wiener Correspondenten aus Oesterreich berichten, daß dort die socialdemokratische Bewegung, soweit sie unter der Leitung des „Juden“ Dr. Adler liege, sich im Rückgange befinde. Auf der einen Seite von der mächtig um sich greifenden „Christlich-socialen“ Bewegung, auf der anderen Seite von den „unabhängig-anarchistischen“ Elementen bebrängt, sollte die österreichische Socialdemokratie unter Dr. Adler auf dem Aussterbe-Stat stehen. So hieß es bisher. In der neuesten Nummer der „Kreuzzeitung“ aber lesen wir über dieselbe Partei:

Aber auch von Seiten der socialdemokratischen Partei wird mit beispielloser Rührigkeit gearbeitet. Die Agitation für das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht bietet den Vorwand, um bis in die entlegensten Dörfer, wo nur ein Rest von Industrie sich findet, Versammlungen über Versammlungen zu halten; und die socialdemokratische Organisation breitet sich in ungeahnter Weise aus. Weder in den Kreisen der Regierung, noch der herrschenden Klassen bringt man sich die mit der Ausbreitung der socialdemokratischen Organisation verbundene Gefahr zum Bewußtsein, sondern lebt lustig in dem großcapitalistischen Laumel weiter.

Helle Zwietracht herrscht gegenwärtig unter den Polen, weil ein großer Theil der bürgerlichen El-

mente unter denselben nicht soener mit der Führung der adeligen Hopsolen einverstanden ist, vor Allem nicht mit der Mitwirkung an der immer dräuender werdenden Steigerung der Militärlast. Wie immer stellt sich natürlich die Pfafferei auf die Seite der Volksfeinde. Und so ist denn das polnische Blatt „Drendownit“ von der polnischen Geislichkeit wegen seiner Angriffe auf die sogenannten Hopsolen feierlich in die Acht erklärt worden. Die Mitglieder der beiden Domcapitel von Gnesen und Posen versammelten sich in Posen und beschloßen, gegenüber den Angriffen des „Drendownit“ auf den Erzbischof dem Letzteren eine Vertrauensadresse Namens der Geislichkeit zu überreichen. In der bejünglichen Ansprache wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß sich in den Diöcesen eine Zeitschrift, der „Drendownit“, gefunden, welche alles katholischen Gefühls baar, zwar in polnischer Sprache geschrieben, aber in Wirklichkeit eine polnische Zeitung nicht sei, sondern eine Zeitschrift, welche mit dem vom Abhub des Posener Straßenpflaster's aufgeführten Gift des Eigendünkels die polnische Gemeinschaft vergiften wolle. — Die katholische Geistlichkeit der Stadt Posen hat in polnischen Zeitungen eine Erklärung veröffentlicht, in welcher sie ihre Ergebenheit für den Erzbischof bekundet und Gott bittet, daß der polnischen Gemeinschaft wieder Frieden und Eintracht beschieden werde.

Diese Bitte wird aber, trotz der Frömmigkeit der Herren, wohl nicht sobald erfüllt werden. Die vorhandenen Gegensätze schafft man nicht mit Gebeten aus der Welt.

Lex Aylwardt. Nach der Mittheilung eines Provinzialblattes soll sich der Bundesrath mit der Absicht tragen, dem Reichstag eine „lex Aylwardt“ beizubringen. Verweis, Entschuldigung, Ausschließung, diese drei Stufen soll ein Mitglied des Reichstages zu durchlaufen haben, das sich, à la Aylwardt, im Reichstage in unverbesserlicher Weise an den guten Sitten versündigt. Ernst zu nehmen sind derartige Nachrichten nicht. Der Reichstag ist Herr in seinem eigenen Hause. Er wird um eines Aylwardt willen sich nicht selbst einen Maulkorb umbinden, trotzdem die Reaction darin außerordentlich stark vertreten ist.

Dem Grafen Kanitz, dem Ideal der „strohdächerstüchtenden“ Großgrundbesitzer, möchte die junkerliche „Anweisung“ gerne kein Reichstagsmandat retten, bezw. ihn vor den Fährlichkeiten einer Neuwahl bewahren.

Zu der auch von uns wiedergegebenen Meldung, daß der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Schlohan-Platow, Vice-Ober-Ceremonienmeister Graf von Kanitz, zufolge seiner Ernennung zum Geheimen Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium des königlichen Hauses den Sitz im Reichstage verloren habe, bemerkt das Blatt:

Diese Ansicht ist irrig. Der Artikel 21 der Reichsverfassung bestimmt, daß ein Mitglied des Reichstages Sitz und Stimme im Reichstage verliert, wenn es ein besoldetes Reichsamt, oder in einem Bundesstaate ein besoldetes Staatsamt annimmt, oder im Reichs- oder Staatsdienste in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist. Nun ist aber das Ministerium des königlichen Hauses keine Staatsbehörde,

hinanzuklettert. Er sah Doubeau gerettet vom Glend und vom Tode, Doubeau, geheilt, geliebt, verzehrend und sich selbst, den Vater, den Schuldigen, Neuvollen, den Erreiter dieser Unglücklichen, deren Unglück er nicht mehr war, sich selbst sah er strahlend in der heiligen Verschwiegenheit des bewahrten Geheimnisses seines Gewissens.

Wie ein Taucher der Finckerniß wäre er jetzt erschienen; seine Stirn strahlte vor Glück, als ob er eine Perle aus dem Meere brächte. In seiner Zukunft leuchtete ihm ein Stern. Er stieg hinauf, berauscht von Hoffnung, so leicht, als ob er anstatt seiner schweren Last Flügel trüge. Plötzlich aber fühlte er seine Schulter frei. Der Körper Doubeaus war nicht mehr da, es war dunkel in der Grube, er vernahm keinen Laut mehr. Er schrak zusammen und das Bewußtsein begann ihm zu schwinden, er empfand, daß er zu Eis erstarrte, und es schien ihm, als ob eine Stimme ihm zurief:

„Das ist Dein Sohn, dies Kind ward Dir geboren im Dunkel der Nacht und im Roth, das wieder auflebte, als Du ihn gestorben glaubtest, das unglückselige Kind, das geboren ward, um seinen Vater zu züchtigen dafür, daß er ihm das Leben gegeben hat.“

Jacquemin wählte in diesem Moment des Irrsinn's, diese Worte würden ihm in's Ohr geschrien. Er fragte sich, ob er aufgehört habe zu leben, ob er nicht in jener unbekanntem Welt sei, in die man noch dem Tode komme, und ob die Stimme, die er vernahm,

die Beamten desselben bestehen ihre O. Hälter nicht aus der Staatskasse, sie sind nicht Staatsbeamte im Sinne der gesetzlichen Bestimmung der Reichsverfassung. Der Reichstag hat dies bereits anerkannt. Nach Ernennung des damaligen Reichstagsabgeordneten, Regierungsrathspräsidenten von Wedell-Biesdorf, zum Minister des königlichen Hauses ist die gedachte Frage einer eingehenden Erörterung in der Geschäftsordnungs-Commission des Reichstages unterzogen worden und ist auf Grund des von dieser erstatteten Bericht's in Rücksicht darauf, daß der Minister des königlichen Hauses nicht als Staatsbeamter im Sinne des Art. 21 der Reichsverfassung anzusehen sei, dem von der Geschäftsordnungscommission einstimmig gestellten Antrage entsprechend von dem Plenum des Reichstages in der Sitzung vom 10. ten Januar 1893 auf den Vortrag des Bericht erstatters, Abgeordneter Franke, ohne irgend welchen Widerspruch aus dem Hause, beschlossen worden, „zu erklären, daß das Mandat des Abgeordneten v. Wedell-Biesdorf in Folge der Ernennung desselben zum Minister des königlichen Hauses nicht erlöschen sei.“ Hiernach hat auch die Ernennung des Grafen v. Kanitz zum vortragenden Rath im Ministerium des königlichen Hauses keinen Einfluß auf den Fortbestand seines Mandats.“

Die angeführten Thatsachen sind soweit richtig. Inzwischen sind aber Umstände eingetreten, welche zu einer anderen Würdigung derselben zwingen. Als Herr v. Wedells politisches Recht in Frage kam, wurde für die Gehaltung desselben geltend gemacht, daß er nicht Staatsbeamter sei. Als aber bald darauf seine Pflicht als Steuerzahler berührt wurde, indem er als nicht staatlicher Beamter zur vollen Communalsteuer herangezogen werden sollte, berief er selbst sich auf seine Eigenschaft als Staatsbeamter und erstritt in letzter Instanz vor dem Obergerichtsgericht ein Urtheil in seinem Sinne. Was Herr von Wedell-Biesdorf recht ist, muß Herr Graf Kanitz billig sein. Nach dem Urtheil des Obergerichts, der sich der „Kreuztg.“ nicht unbekannt ist, wird der Reichstag schwerlich anders entscheiden, als daß das Mandat erlöschen sei.

Ein jüdisches Wettrennen entsteht unter den geschicktesten und geschorenen Himmelsdragonern, wer den Vortritt in der Lösung der socialen Frage haben soll. Nach dem Muster der ultramontanen „Volksuniversitäten“ soll nun auf Veranlassung von Freunden der Stöcker'schen Jüden Mission vom 10. bis 20. October in Berlin ein „national ökonomischer Unterrichtscursus“ für Männer und Frauen abgehalten werden, wobei u. A. drei Universitätsprofessoren, ein Amtsrichter, ein Assessor und zwei Theologen als Lehrer fungiren werden. Einer der beiden Theologen, ein Pastor aus Altona, wird die sociale Bedeutung der inneren Mission in das rechte Licht stellen. Wenn der zehntägige Cursus brenndig sein wird, wird wahrscheinlich die Lösung der socialen Frage wieder um zehn Tage weiter vorgedrückt sein.

Viel Glück auf den Weg!

Zum Wahlsieg unserer Genossen bei den Stadtverordnetenwahlen in Mannheim schreibt unser dortiges Parteiorgan:

„Großer Sieg der Socialdemokratie! Ihre Vorschlagsliste gieng mit durchschnittlich 2437 Stimmen gegen die Liste des Ordnungsbreits mit 2071 Stimmen durch. Die Vereinigung der „nichtsocialdemokratischen Arbeitervereine“ mit den Nationalliberalen, Freisinnigen und Ultramontanen war also nicht im Stande, den „socialdemokratischen Terrorismus“ zu brechen. Sie muß sich wie bei den Gewerbetagswahlen mit dem „moralischen Sieg“ begnügen.

nicht jenseits des Grabes erschalle. Gleichzeitig fühlte er einen Schmerz am Arme, hob den Kopf und schauderte zusammen. Zwei Bergleute, deren Gesichter er über sich geneigt sah, riefen ihn und hielten ihn, so daß er nicht in den Abgrund stürzen konnte.

„Und Doubeau?“ fragte er.
„Er ist da,“ sagten die Grubenarbeiter, indem sie den Steiger aus dem Loch emporzogen, in dem er noch bis an die Brust verschwunden war.

Und der eine von ihnen fügte hinzu:
„Wir haben ihn Euch von den Schultern genommen, als wir fürchteten, daß Ihr fallen würdet.“

Jacquemin, dem es wie Feuer durch die Adern rollte, sah um sich.

Ein Kreis von Männern, die Lampen trugen und mit einander redeten, umringten einen am Boden ausgestreckten Körper. Der große Schattentanz Bronchat's bewegte sich über dieser Gruppe und seine Stimme klang mitten aus all den Gesprächen hervor.

Er beugte sich zu dem Körper hinab, hielt seine Lampe gegen das Gesicht des Schleppers und sagte:
„Nein, er ist nicht todt!“

Dann betrachtete er das Opfer noch einmal und unterhielt sich noch einige Zeit mit den umstehenden Männern. In Stunde später war Doubeau, von dem sich Jacquemin nicht hatte trennen wollen, wieder am Tageslicht.

(Fortsetzung folgt.)

Mannheim hat gezeigt, daß es über den Verband nicht-socialdemokratischer Arbeitervereine trotz national-liberaler freisinniger und ultramontaner Unterstützung zur Tagesordnung übergeht. Im Einzelnen erhielten unsere Candidaten folgende Stimmenzahl:

Dreesbach, August, Kaufmann	2454	Stimmen
Barber, Hermann, Installateur	2442	"
Wagner, Hermann, Wirth	2440	"
Weißfle, Georg, Rebauteur	2438	"
Köber, Friedrich, Mechaniker	2437	"
Joos, Christian, Malchmitt	2436	"
Reißler, Adam, Maler	2436	"
Müller, Valentin, Wirth	2436	"
Edracker, Heinrich, Zimmermann	2435	"
Fohsig, Bernhard, Dreher	2434	"
Gasser, Jakob, Schuhmacher	2434	"
Wögelen, Christian, Schneider	2434	"
Kramer, Robert, Schuhmacher	2433	"
Ströb, Wilhelm, Wagner	2433	"
Dehlenschläger, Leonh., Händler	2431	"
Schlupp, Gottlieb, Wagner	2430	"

Die Durchschnittsziffer bei den Demokraten beträgt 242. Das erfreuende Resultat wird uns ein Ansporn sein, in die Ersatzwahl in den Bürgerausschuß und in die Landtagswahl mit verdoppeltem Eifer einzutreten.

Milde Justiz. In der „Wurzener Zeitung“ lesen wir:

Radeburg. Der 28 Jahre alte Arno Jähne, Oekonomieverwalter des Rittergutes Tauscha bei Radeburg stand kürzlich vor der Dresdener Strafkammer. Ein in Tauscha angestellter alter Arbeiter mit einem lahmen Bein wollte eines Morgens die ihm übertragene Arbeit, früh 4 Uhr Wasser zu pumpen, nicht verrichten. Jähne faßte den Mann, schüttelte ihn, stieß ihn mit der Faust in's Gesicht und stieß und schob ihn so nach der Pumpe hin. Der Arbeiter ging jedoch wieder weg und Jähne trug oder schleppte ihn jetzt dahin, ließ ihn dann fallen, so daß er stürzte und dabei ein Bein brach. Urtheil gegen Jähne Fünfzehn Mark Geldstrafe!

Wie viel Monate, nein wie viel Jahre Gefängniß ein Arbeiter wohl bekäme, der seinen „Droherrn“ so traktirt hätte, wie der Jähne „seinen“ Arbeiter behandelt hat?

Antisemitisches „Manneswort“. Bezeichnend für die Charakterbildung unserer Teutischen der Teutschen ist folgende Mittheilung, welche der „Frankf. Ztg.“ aus Sachsen zugeht: Eine heftige Fehde ist seit einiger Zeit zwischen dem bisherigen Redacteur und Leitartikler der „Dresdener Nachrichten“, Dr. Liman, und dem Verleger des genannten Blattes entbrannt. Dr. Liman, ein wüthiger Antisemit und Südenhasser vom reinsten Wasser, hat es nämlich nicht unter seiner Würde gehalten, gleichzeitig auch für die national-liberalen, nach antisemitischer Auffassung „verjudeten“ „Leipziger Neueste Nachrichten“ „schneidige“ Leitartikel zu schreiben, obwohl er sich contractlich verpflichtet hat, seine volle journalistische Thätigkeit allein den „Dresdener Nachrichten“ zu widmen. Die „Dresdener Nachrichten“ erwirkten schließlich einen gerichtlichen Befehl gegen Dr. Liman, wonach dieser bei 500 Mk. Strafe für jeden Zuwiderhandlungsfall das außercontractliche Schriftstellern unterlassen sollte, was auch das Landgericht auf die Berufung Dr. Limans hin bestätigte. In dieser Verhandlung wurde zugegen festgestellt, daß Dr. Liman sich den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ gegenüber eigrenwörtlich verpflichtet hat, sie in Bezug auf Lieferung von Leitartikeln nicht im Stiche zu lassen. Gleichzeitig hat er aber auch dem Eigenthümer der „Dresdener Nachrichten“, Herrn Commissionsrath Reichart, sein Ehrenwort gegeben, für die „Leipziger Neueste Nachrichten“ nicht mehr zu schreiben. Es geht doch wirklich nichts über ein solch „echt deutsches Manneswort“! Das Verdienst, diese interessanten Neuigkeiten an die Oeffentlichkeit gebracht zu haben, gebührt dies Mal dem „Waterland“, dem bekannten Organ der sächsischen Conservativen, das schon seit längerer Zeit mit den antisemitischen Blättern Zimmermann'scher Richtung in heftigster Fehde liegt.

Antisemitischer Schwindel. Gegenüber der durch „Wolff's Telegraphen-Bureau“ verbreiteten Meldung, daß die Staatsanwaltschaft auf die Ergreifung Buschhoff's einen Preis von 500 Mark gesetzt habe, sind wir auf Grund telegraphischer Anfrage in der Lage, mitzutheilen, daß Buschhoff sich in seinem ständigen Domicil zu Köln vollständig unbehelligt aufhält, mithin jene Nachricht auf Erfindung beruht.

Ein polnischer Arbeiter. Die „Schles. Volksztg.“ zählt die Berufsstände der sich am „practisch-socialen Cursus“ in Reisse beteiligten Teilnehmer auf. Hören wir:

104 Weltgeistliche, 3 Ordensgeistliche (zwei Kapuzinerpatres, 1 Jesuit), 57 Studenten, davon 45 Theologen, 3 Bürgermeister, 5 Rechtsanwälte, 5 Redacteurs, 1 Bankier, 11 Gymnasiallehrer, 3 Fabrikbesitzer, 10 Ritterguts- und Gutsbesitzer, 7 Rentiers, 17 Subalternbeamte, 31 Kaufleute, 41 Handwerker, 3 Apotheker, 1 Landesältester, 1 Stadtältester, 1 Bau-

rath, 4 Stadträthe, 2 Aerzte, 10 Lehrer, 1 polnischer Arbeiter aus Oberschlesien u. s. w.

Wie mag sich der eine polnische Arbeiter dahin verlaufen haben? Als Statist war er ja zu gebrauchen?

Ueber Kurpfuscher und Aerzte. schreibt ein Arzt der in Würzburg erscheinenden „Neuen Bayerischen Landeszeitung“ Folgendes:

Kurpfuscher gab es im Jahre 1892 innerhalb Bayerns 1184. Die Zahl derselbe nimmt immer zu, aber auch die Zahl der Gerichtsverhandlungen wegen böser Kuren, Kindesabtreibungen, fahrlässiger Körperverletzungen und Tödtungen. Und dabei kommen die meisten Opfer der Kurpfuscherei nicht zur öffentlichen Kenntniß. Die Verordnung harmloser Hausmittel und dergl. wollen wir uns gerne gefallen lassen; aber es kommen andere schlimmere Mittel, Kunst- und Wagesstücke vor. Dazu viel fauler Zauber, abergläubischer Hofaspolus und räuberischer Schwindel. Der Staat verlangt von den Aerzten immer mehr Leistungen an Vorbereitungen, Studien, Fortschrittsmaßregeln, Berichten, Statistiken u. s. w. Der Arzt wird mit Strafen, Gefängniß, Amtsentsetzung bedroht. Er muß Vieles umsonst thun und Gesundheit und Leben dabei einsehen. Der ärztliche Beruf wird immer schwieriger, verantwortlicher und kostspieliger, die Concurrenz immer größer, das Einkommen geringer, der Lebensstand schwieriger. Welche Aussichten auf Stellung, Beförderung, Alter, Pension, Versorgung der Familie?! Der Staat erschwert den gebildeten Medizimern den Erwerb, während die Kurpfuscherei unter dem Schutze der Gewerbefreiheit üppig blüht.

Wir sind nicht der Meinung, daß die Medizin ein kastenmäßiger Beruf sein soll mit Junstrichen, aber der Arzt verdient wohl den größeren Schutz seines Berufes und Lebensstandes. Denn sonst kommen die Aerzte dazu, die Forderungen der Socialdemokratie — staatliche Anstellung der Aerzte, Verstaatlichung der Apotheken, unentgeltliche Behandlung der Kranken — zu unterstützen. Wenn auch noch die Aerzte Agitatoren der Socialdemokratie werden, dann wird die Bewegung rasch noch andere, größere Dimensionen annehmen. Oder die Aerzte müssen Kurpfuscher werden, zum Schaden und Untergang für die medizinische Wissenschaft und vieles Andere.

Es kann uns wahrhaftig nicht in den Sinn kommen, das, was man unter wirklicher Kurpfuscherei zu verstehen hat, zu verteidigen. Der bayerische Arzt aber sollte wissen, daß dieses Uebel nicht ein Erzeugniß der neueren oder neuesten Zeit, sondern ein alt-hergebrachtes, ein durch viele Jah. underte von Geschlecht zu Geschlecht vererbtes ist. So entchieden nun allerdings im Interesse der öffentlichen Hygiene auf die Beseitigung der wirklichen Kurpfuscherei hingewirkt werden muß, so entschieden muß doch bestritten werden, daß sie es ist, welches in erheblicher Weise die Lage des ärztlichen Standes ungünstig beeinflusst. Nicht weil die Aerzte des „größeren Schutzes ihres Berufes und Lebensstandes“ entbehren, kann die Kurpfuscherei sich entwickeln und behaupten, sondern weil große Volkskreise immer noch in schauerhafter Unwissenheit, in schlimmen Vorurtheilen und im klößesten Aberglauben aufwachen. Ein Blick auf die amtliche Kurpfuscherei-Statistik Bayerns lehrt dies. Unter den Kurpfuschern befanden sich 231 Bauern, 66 Wasermeister und 3 Totengräber, 23 Geistliche und Ordensschwester. Diese Angaben liefern den Beweis, in welchem hohen Grade bei der Kurpfuscherei alt-hergebrachtes Vorurtheil, Aberglaube und dummes Vertrauen zu gewissen „Autoritäten“ eine Rolle spielt. Genöthen die Aerzte des ausgiebigsten „staatlichen Schutzes“, die Kurpfuscherei würde aus diesem Grunde nicht im Geringsten abnehmen. Ihre Beseitigung wird mit der Aufklärung in Verbindung mit Hebung der Lebenshaltung der unteren Klassen möglich sein. So viele Leute fallen dem Kurpfuscher in die Hände, weil sie Rücksicht nehmen auf ihre beschränkten Mittel. Auch aus den in der amtlichen Statistik mitgetheilten Arten der Kurpfuscherei ist deutlich zu erkennen, aus welchem Geiste die Kurpfuscherei ihre Nahrung zieht. Die einzelnen Arten waren folgende: Arzneimittelbereitung und Verkauf 157, Augenkrankheiten 10, Bandwurmkuren 5, Baunscheidtismus 1, Chirurgie 72, Diphtherie 1, Elektrizität 2, Elektrohomöopathie 11, Fracturen, Luxationen 59, Frauen- und Kinderkrankheiten 80, Geheimmittel und Sympathie 126, Hautkrankheiten 1, unbefugte Hebammendienste 31, Gesammth.ilkunde 386, Homöopathie 79, Hydropathie 12, Hypnotismus 1, Magnetismus 5, Massage 2, interne Medizin 74, Naturheilkunde 6, Ohrenkrankheiten 2, Orthopädie 2, Sicht und Rheumatismus 2, Syphilis 1, Unterleibsbrüche 7, Urostomie 7, Geschwüre, Wunden, Panaritien 53, Zahnheilkunde 7, Heilmethoden unbekannter Art 28.

Wir meinen, das genügt! Ubrigens bleibt zu beachten, daß die amtliche Statistik zu den Kurpfuschern nicht weniger als 436 geprüfte Medizinalpersonen, die ihre Befugnisse überschreiten, rechnet. Es waren 25 Apotheker und vom niederärztlichen Personal 378 Wader, 33 Hebammen.

Man vergesse auch nicht, daß unter den geprüften Aerzten selbst sich leider genug befinden, deren Geschäftsfähigkeit und „Wissenschaft“ sie nicht berechtigt, sich über den Kurpfuscher erhaben zu dünken.

Es ist Thorheit, für das üppige Blühen der Kurpfuscherei die Gewerbefreiheit verantwortlich zu machen. Sie hat früher geblüht, als es noch keine Gewerbefreiheit gab, und sie würde nicht minder üppig blühen, wenn diese Freiheit wieder beseitigt würde. Daß die Lage des ärztlichen Standes eine immer schwieriger wird, hat seinen Grund in der unverhältnißmäßig anwachsenden Zahl der Aerzte, besonders auf die Concurrenz, die sich die Aerzte in großen Städten zu machen gezwungen werden. Der ärztliche Beruf ist eben ein Geschäft, ein speculatives Erwerbs-Unternehmen geworden. Und das verträgt sich nicht mit dem Zweck dieses Berufes, nicht mit der Würde der Wissenschaft, die er repräsentiren soll. Ihn aus der absolut unwürdigen Lage, in die er durch die Entwicklung der Verhältnisse gedrängt worden ist, zu befreien, giebt es kein anderes Mittel, als die Verwirklichung der erwähnten Forderungen der Socialdemokratie.

Die große Mehrzahl der Aerzte dürfte längst die Ueberzeugung gewonnen haben, daß vernünftigerweise dagegen principiell keine Einwendungen zu machen sind. Der bayerische Arzt mag keine Ahnung davon haben, wie viele seiner Collegen bereits — theils bewußt, theils unbewußt — „Agitatoren der Socialdemokratie“ sind.

Zu dem Raub des Siegener Bankvereins wird von Siegen Folgendes geschrieben: Am Donnerstag Abend wurde hier Herr L. Schröder (in Firma Schröder u. Jung) verhaftet, der als bezahlter Revisor zum Aufsichtsrath des Siegener Bankvereins gehört. Die drei bis jetzt verhafteten Personen werden in strenger Einzelhaft gehalten, und es ist dafür gesorgt, daß kein Verkehr zwischen ihnen und anderen Personen stattfinden kann. Sämmtliche bei dieser Angelegenheit betheiligte Herren sind Leuchten der Stöder'schen und der national-liberalen Partei.

Wie ein „Edelster der Nation“ in unserem Staate geehrt wird. Bei dem reichen Ordensleger, der sich aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers über das Rheinland ergossen hat, ist auch ein Freiherr von Fürstenberg, von dessen Verdiensten leider die Mitwelt noch nichts erfahren hat, mit irgend einem Orden dritter oder vierter Klasse bedacht worden. Dieses weltbewegende Ereigniß wurde in gebührender Weise gefeiert. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ läßt sich darüber Folgendes aus dem Städtchen Kettwig berichten:

Am Mittwoch Abend gegen 9 Uhr, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, brachte die Vertretung der Gemeinde Laupendahl dem königl. Kammerherrn Herrn Reichsfreiherrn von Fürstenberg zu Schloß Hugenpoet eine Ovation aus Veranlassung der Allerhöchsthin verliehenen Ordensauszeichnung. 300 Fackeln mit einer Musikcapelle bewegten sich am Baldejaume der Heerstraße unterhalb des Schlosses Landsberg nach Schloß Hugenpoet; voran die Gemeindevertretung. Beim Einmarsch in den Schloßhof führte der Turnverein Kettwig einen Reigen mit den Fackeln auf, während dann der festliche Aufstellung nahm. Herr Bürgermeister Esser hielt, nachdem der Gesangverein „Eintraut“ zu Kettwig ein Lied vorgetragen, eine schwingvolle und begeisterte aufgenommene Rede auf Se. Majestät den Kaiser. Herr Pfarrer Citel-Mintard begrüßte und beglückwünschte den Reichsfreiherrn und hob hervor, daß er das höchste Lob in dem Familienleben des Gefeierten erblickte. Wenn er, der Pfarrer, zu sagen gehabt hätte, würde noch eine höhere Auszeichnung erfolgen. In dem großen Corridor des Schlosses fanden die Fackelträger sämmtlich Aufnahme und wurden hier in liebenswürdiger Weise von dem Hausherrn und liebreizenden Töchtern bewirthet. Die herrlich: echt patriotische Feier schloß im Saale der Wittwe Köttgen, wo Herr Hermann Henefeld in Reden des Reichsfreiherrn von Fürstenberg nebst seiner Familie gedachte.

Und da sage noch einer, daß man die „edelsten“ Agrarier in Deutschland nicht liebt und ehrt! Zu bedauern ist es nur im Interesse der Junker und Ruder, daß Herr Pfarrer Citel-Mintard nicht seinem Wunsche gemäß darüber bestimmen hat, wie Ordensauszeichnungen vertheilt werden sollen.

Der Herr Lieutenant! Der „Confectionär“ erzählt: „Herr Emil Wünsche, Inhaber der bekannten Blandruck- und Schürzenfirma J. G. Ihle in Greiffenberg (Schlesien) veranstaltete am Sonnabend, am Sedantage, anläßlich des Eintrittes seines Sohnes, des Herrn Lieutenants Wünsche, als Theilhaber in die Firma (diese Worte sind im Original gesperrt gedruckt) für sein Personal ein großes Gartenfest.“ (Folgt eine Schilderung des Festes.) — Daß der Eintritt eines Compagnons und noch dazu des eigenen Sohnes in die Firma für den Vater Anlaß und Ehre genug ist, um ein Freudenfest zu veranstalten, ist etwas ungewöhnlich. Sollte die Feier etwa nicht

dem Sohne und Compagnon, sondern dem Herrn... Die Wahl des Sedan... die ausdrücklich hervorgehoben wird, läßt das... betrachte v. r. m. u. h. n.

Aus dem Leben der Armen. Ein altes, auf dem... Kottbuser Damm wohnendes Mütterchen begab sich vor... ihren Tag n. nach dem Amtshause in Nigborf, um... ihren Sohn, einen Arbeiter, die Steuern zu ent... zahlen. Um dies zu ermöglichen, hatte sie ihr Besitz... in eine Pfandleihe in der Reichenbergerstraße... getragen und den Betrag von 2,50 Mark erhalten. Mit diesem Gelde begab sie sich nach dem Amtshause. Wer aber beschreibe ihren Schreck, als der Steuerbeamte... das Zweimarkstück einfach confiscirt, da es unecht... war! „Nun bin ich meine Sachen los, mein... Geld ist weg, und meine Steuern habe ich doch noch... nicht bezahlt!“ wehlagte die Arme und machte sich... auf den Heimweg.

Commentar höchst überflüssig. Ein Ehegeschichten aus der „guten“ Gesellschaft... das laut von der Heiligkeit der Ehe spricht, wird in... Leipzig erzählt. Eine junge Ehefrau trieb hier noch... zu weiteren Ausbildung ihrer Stimme musikalische... Studien. Auf bedeutliche Mitteilungen hin, die dem... abwesenden Ehemann zugingen, erschien dieser eines... Tages auf der Bilofläche und nahm in der Wohnung... seiner Gattin in deren Abwesenheit eine sorgfältige... Untersuchung vor. Diese führte denn einen reich... haltigen Briefwechsel mit Studiengenossen, Offizieren... Studenten u. s. w. zu Tage, der in dem Ehemann der... Adressaten nicht gerade freudige Gefühle erwecken mußte. So begreiflich das Mißvergnügen, so seltsam war die... Manifestation desselben. Der Ehemann ordnete sorg... fältig alle Briefe chronologisch, begab sich in eine Buch... druckerei, ließ die pikante Sammlung als Broschüre... herstellen mit dem Titel: „Die Beweise der Un... treue meiner Frau“ und versandte dieses Opus an... die Auheter der jungen Frau und andere Personen, die... an den Vorgängen Interesse nehmen mußten. Die... Ueberraschung der Empfänger war um so größer, als... die Absender der Briefe zumeist recht deutlich be... zeichnet waren.

Eine „Ordnungsgestalt“. Aus Mannheim be... richtet die „Frankf. Ztg.“: Der Kaufmann Julius... Kochler von Weinheim, der viele Ehrenämter... bekleidete und Präsident des Militärdepartement... Landes war, wurde von der Strafkammer wegen... Unterschlagung zu zwei Jahren Zuchthaus und drei... Jahren Ehrverlust verurteilt. Seine 19jährige Tochter... erbliebt drei Monate Gefängnis. Das in die freie... Liebe im Gegenwartstaat: Ehefrauen ver... führen, die eigenen Töchter schänden u. s. w. Und... die solches ausüben, sind All's, nur keine Social... demokraten, sind die Stützen der Gesellschaft... und sogenannten göttlichen Weltordnung.

Ausland. Schweiz.

Der schweizerische Anseh zu Bekämpfung der... Lungenschwindsucht und die Abgeordneten der cantonalen... gemeinnützigen Gesellschaften wollen ganz besonders die... Gründung von Heilstätten für Lungenschwind... sichtige in die Hand nehmen, wie solche bereits in... den Cantonen Bern und Glarus im Entstehen begriffen... sind. Sie erlassen deshalb einen Aufruf an das... Schweizer Volk, bei dieser menschenfreundlichen Auf... gabe sich eifrig zu betheiligen. „Die Lungenschwind... sucht“, heißt es in dem Aufruf, „darf als die gefähr... lichste der unter uns vorkommenden Seuchen bezeichnet... werden; sie rafft weit mehr Menschen weg, als alle die... anderen, gegen welche der Bund und die Cantone... Schutzmaßregeln getroffen haben.“

Italien.

Der zweite Congr. der italienischen Socialisten... wurde am vergangenen Freitag in Reggio eröffnet.... Zeitzeten sind 400 Gesellschaften, Vereine und sonstige... Organisationen. Die Anarchisten und Radicalsocialisten... (Wutsch-Dramatisten) wurden von vornherein aus... geschlossen, so daß die Verhandlungen einen geordneten... Verlauf haben. Als ausländische Gäste sind Adler... aus Wien und Banterselde aus Brüssel anwesend, mit... dem Absicht, sich an den Verhandlungen zu betheiligen.

England.

Der englische Kohlenstreik tritt mit dem morgigen... Tage in die letzte Woche. Das die heutige Nacht... den Opfern der capitanischen „Verheerung“... Hilfe und Barmherzigkeit, das liegt in der Natur der... Menschheit und Dürge. An verschiedenen Punkten ist... es denn auch zu Demonstrationen zwischen Streikenden einer...

seits und Streikbrechern und Polizei mit Militär an... dererseits gekommen. In Watfield (Yorkshire) haben... die Soldaten auf die Arbeiter gefeuert — und etliche... zwanzig derselben verwundet, drei getödtet. Kein Sol... dat wird als verwundet aufgeführt, woraus zu schließen... ist, daß das Militär nicht in Selbstverteidigung han... delte. Wir werden ja bald Näheres über die Meutelei... erfahren — so wie sich bis jetzt urtheilen läßt, unter... scheidet sie sich in nichts von den normalen Arbeiter... meuteleien, wie sie im letzten Stadium des Capitalis... mus fast alltäglich geworden sind.

Und da, nach den neuesten Nachrichten, das Streik... gebiet mit Soldaten und Polizisten vollgepfropft ist, und die Bourgeoisie aufs wildeste zu hetzen be... ginnt, so müssen wir noch auf weitere Meuteleien ge... faßt sein. Es lebe die „Harmonie der Interessen“!

Cholera im englischen Parlament. Nicht die zwar... gemeingefährliche aber doch nicht lebensgefährliche Mund... Cholera oder Maul Diarrhoe, die in allen parlamen... tarischen Körperschaften epidemisch ist, sondern die... richtige echte asiatische Cholera ist im Palast des eng... lischen Parlaments ausgebrochen. Zunächst ist erst... eine im Haus als Wäiterin angestellte und wohnhafte... Frau der bösen Seuche zum Opfer gefallen, allen... unter den edlen Herren Gemeinen und Lords herrscht... eine wahre Panik — sie mußten alle desinficirt werden... und der Plan des Herrn Gladstone, das Haus möglichst... lange zusammenzuhalten und nach der Vertagung bald... wieder zusammenzuberufen, wird durch diesen Ausbruch... der Cholera arg gefährdet.

Rußland.

Von der Schraube ohne Ende. Die Grundstein... legung zum Bau des Kriegshafens von Libau giebt... den russischen Blättern Anlaß, die Frage der Errichtung... eines russischen Kriegshafens in der Ostsee aufzuwerfen. Die „Nowoi“ meinen nämlich, durch den Bau des... Libauer Kriegshafens habe Rußland einen neuen Schritt... zum Ausgange aus dem halbierten Meere gemacht. In dem Augenblicke jedoch, wo es der russischen Kriegs... flotte gelangen werde, den freien Ocean zu erreichen, werde sie eines Hafens bedürfen, zu dem der Zutritt... zu jeder Zeit möglich sei. Für einen solchen biete sich... die Rüste des Weißen Meeres bis zur Grenze Nor... wegens dar, die wegen des Galsitroums nicht zufrucht... bar ist. Interessanter sind die Vorschläge der „Moskowskija... Wjedomosti“ darüber, welche Jagen, die Errichtung... eines russischen Kriegshafens im Norden werde den... deutschen Nord-Ostsee-Kanal zwischen zwei Feuer bringen;... man werde ihn zu einer und derselben Zeit angreifen... können. Auch werde eine im Ostsee freie russische... Flotte nach vier tägiger Seereise in das nordische Meer... gelangen können, um sich mit dem französischen Ge... schwader zu vereinigen. — Nur immer zu gerüstet, die... Völker müssen es ja bezahlen. Aber wenn sie es... nicht mehr können?

Parteiangelegenheiten.

Quittung.

Im Monat August gingen bei der Parteikasse folgende... Beiträge ein: Annen 15,25 M. Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 1. Kr. 400,—, 2. Kr. 500,—, 3. Kr. 50,— (darunter... Dampfpartei 10,—, Frauen des Rauch... Clubs 6,25), 4. Kr. 10,—, 5. Kr. 10,—, 6. Kr. 10,—, 7. Kr. 10,—, 8. Kr. 10,—, 9. Kr. 10,—, 10. Kr. 10,—, 11. Kr. 10,—, 12. Kr. 10,—, 13. Kr. 10,—, 14. Kr. 10,—, 15. Kr. 10,—, 16. Kr. 10,—, 17. Kr. 10,—, 18. Kr. 10,—, 19. Kr. 10,—, 20. Kr. 10,—, 21. Kr. 10,—, 22. Kr. 10,—, 23. Kr. 10,—, 24. Kr. 10,—, 25. Kr. 10,—, 26. Kr. 10,—, 27. Kr. 10,—, 28. Kr. 10,—, 29. Kr. 10,—, 30. Kr. 10,—, 31. Kr. 10,—, 32. Kr. 10,—, 33. Kr. 10,—, 34. Kr. 10,—, 35. Kr. 10,—, 36. Kr. 10,—, 37. Kr. 10,—, 38. Kr. 10,—, 39. Kr. 10,—, 40. Kr. 10,—, 41. Kr. 10,—, 42. Kr. 10,—, 43. Kr. 10,—, 44. Kr. 10,—, 45. Kr. 10,—, 46. Kr. 10,—, 47. Kr. 10,—, 48. Kr. 10,—, 49. Kr. 10,—, 50. Kr. 10,—, 51. Kr. 10,—, 52. Kr. 10,—, 53. Kr. 10,—, 54. Kr. 10,—, 55. Kr. 10,—, 56. Kr. 10,—, 57. Kr. 10,—, 58. Kr. 10,—, 59. Kr. 10,—, 60. Kr. 10,—, 61. Kr. 10,—, 62. Kr. 10,—, 63. Kr. 10,—, 64. Kr. 10,—, 65. Kr. 10,—, 66. Kr. 10,—, 67. Kr. 10,—, 68. Kr. 10,—, 69. Kr. 10,—, 70. Kr. 10,—, 71. Kr. 10,—, 72. Kr. 10,—, 73. Kr. 10,—, 74. Kr. 10,—, 75. Kr. 10,—, 76. Kr. 10,—, 77. Kr. 10,—, 78. Kr. 10,—, 79. Kr. 10,—, 80. Kr. 10,—, 81. Kr. 10,—, 82. Kr. 10,—, 83. Kr. 10,—, 84. Kr. 10,—, 85. Kr. 10,—, 86. Kr. 10,—, 87. Kr. 10,—, 88. Kr. 10,—, 89. Kr. 10,—, 90. Kr. 10,—, 91. Kr. 10,—, 92. Kr. 10,—, 93. Kr. 10,—, 94. Kr. 10,—, 95. Kr. 10,—, 96. Kr. 10,—, 97. Kr. 10,—, 98. Kr. 10,—, 99. Kr. 10,—, 100. Kr. 10,—, 101. Kr. 10,—, 102. Kr. 10,—, 103. Kr. 10,—, 104. Kr. 10,—, 105. Kr. 10,—, 106. Kr. 10,—, 107. Kr. 10,—, 108. Kr. 10,—, 109. Kr. 10,—, 110. Kr. 10,—, 111. Kr. 10,—, 112. Kr. 10,—, 113. Kr. 10,—, 114. Kr. 10,—, 115. Kr. 10,—, 116. Kr. 10,—, 117. Kr. 10,—, 118. Kr. 10,—, 119. Kr. 10,—, 120. Kr. 10,—, 121. Kr. 10,—, 122. Kr. 10,—, 123. Kr. 10,—, 124. Kr. 10,—, 125. Kr. 10,—, 126. Kr. 10,—, 127. Kr. 10,—, 128. Kr. 10,—, 129. Kr. 10,—, 130. Kr. 10,—, 131. Kr. 10,—, 132. Kr. 10,—, 133. Kr. 10,—, 134. Kr. 10,—, 135. Kr. 10,—, 136. Kr. 10,—, 137. Kr. 10,—, 138. Kr. 10,—, 139. Kr. 10,—, 140. Kr. 10,—, 141. Kr. 10,—, 142. Kr. 10,—, 143. Kr. 10,—, 144. Kr. 10,—, 145. Kr. 10,—, 146. Kr. 10,—, 147. Kr. 10,—, 148. Kr. 10,—, 149. Kr. 10,—, 150. Kr. 10,—, 151. Kr. 10,—, 152. Kr. 10,—, 153. Kr. 10,—, 154. Kr. 10,—, 155. Kr. 10,—, 156. Kr. 10,—, 157. Kr. 10,—, 158. Kr. 10,—, 159. Kr. 10,—, 160. Kr. 10,—, 161. Kr. 10,—, 162. Kr. 10,—, 163. Kr. 10,—, 164. Kr. 10,—, 165. Kr. 10,—, 166. Kr. 10,—, 167. Kr. 10,—, 168. Kr. 10,—, 169. Kr. 10,—, 170. Kr. 10,—, 171. Kr. 10,—, 172. Kr. 10,—, 173. Kr. 10,—, 174. Kr. 10,—, 175. Kr. 10,—, 176. Kr. 10,—, 177. Kr. 10,—, 178. Kr. 10,—, 179. Kr. 10,—, 180. Kr. 10,—, 181. Kr. 10,—, 182. Kr. 10,—, 183. Kr. 10,—, 184. Kr. 10,—, 185. Kr. 10,—, 186. Kr. 10,—, 187. Kr. 10,—, 188. Kr. 10,—, 189. Kr. 10,—, 190. Kr. 10,—, 191. Kr. 10,—, 192. Kr. 10,—, 193. Kr. 10,—, 194. Kr. 10,—, 195. Kr. 10,—, 196. Kr. 10,—, 197. Kr. 10,—, 198. Kr. 10,—, 199. Kr. 10,—, 200. Kr. 10,—, 201. Kr. 10,—, 202. Kr. 10,—, 203. Kr. 10,—, 204. Kr. 10,—, 205. Kr. 10,—, 206. Kr. 10,—, 207. Kr. 10,—, 208. Kr. 10,—, 209. Kr. 10,—, 210. Kr. 10,—, 211. Kr. 10,—, 212. Kr. 10,—, 213. Kr. 10,—, 214. Kr. 10,—, 215. Kr. 10,—, 216. Kr. 10,—, 217. Kr. 10,—, 218. Kr. 10,—, 219. Kr. 10,—, 220. Kr. 10,—, 221. Kr. 10,—, 222. Kr. 10,—, 223. Kr. 10,—, 224. Kr. 10,—, 225. Kr. 10,—, 226. Kr. 10,—, 227. Kr. 10,—, 228. Kr. 10,—, 229. Kr. 10,—, 230. Kr. 10,—, 231. Kr. 10,—, 232. Kr. 10,—, 233. Kr. 10,—, 234. Kr. 10,—, 235. Kr. 10,—, 236. Kr. 10,—, 237. Kr. 10,—, 238. Kr. 10,—, 239. Kr. 10,—, 240. Kr. 10,—, 241. Kr. 10,—, 242. Kr. 10,—, 243. Kr. 10,—, 244. Kr. 10,—, 245. Kr. 10,—, 246. Kr. 10,—, 247. Kr. 10,—, 248. Kr. 10,—, 249. Kr. 10,—, 250. Kr. 10,—, 251. Kr. 10,—, 252. Kr. 10,—, 253. Kr. 10,—, 254. Kr. 10,—, 255. Kr. 10,—, 256. Kr. 10,—, 257. Kr. 10,—, 258. Kr. 10,—, 259. Kr. 10,—, 260. Kr. 10,—, 261. Kr. 10,—, 262. Kr. 10,—, 263. Kr. 10,—, 264. Kr. 10,—, 265. Kr. 10,—, 266. Kr. 10,—, 267. Kr. 10,—, 268. Kr. 10,—, 269. Kr. 10,—, 270. Kr. 10,—, 271. Kr. 10,—, 272. Kr. 10,—, 273. Kr. 10,—, 274. Kr. 10,—, 275. Kr. 10,—, 276. Kr. 10,—, 277. Kr. 10,—, 278. Kr. 10,—, 279. Kr. 10,—, 280. Kr. 10,—, 281. Kr. 10,—, 282. Kr. 10,—, 283. Kr. 10,—, 284. Kr. 10,—, 285. Kr. 10,—, 286. Kr. 10,—, 287. Kr. 10,—, 288. Kr. 10,—, 289. Kr. 10,—, 290. Kr. 10,—, 291. Kr. 10,—, 292. Kr. 10,—, 293. Kr. 10,—, 294. Kr. 10,—, 295. Kr. 10,—, 296. Kr. 10,—, 297. Kr. 10,—, 298. Kr. 10,—, 299. Kr. 10,—, 300. Kr. 10,—, 301. Kr. 10,—, 302. Kr. 10,—, 303. Kr. 10,—, 304. Kr. 10,—, 305. Kr. 10,—, 306. Kr. 10,—, 307. Kr. 10,—, 308. Kr. 10,—, 309. Kr. 10,—, 310. Kr. 10,—, 311. Kr. 10,—, 312. Kr. 10,—, 313. Kr. 10,—, 314. Kr. 10,—, 315. Kr. 10,—, 316. Kr. 10,—, 317. Kr. 10,—, 318. Kr. 10,—, 319. Kr. 10,—, 320. Kr. 10,—, 321. Kr. 10,—, 322. Kr. 10,—, 323. Kr. 10,—, 324. Kr. 10,—, 325. Kr. 10,—, 326. Kr. 10,—, 327. Kr. 10,—, 328. Kr. 10,—, 329. Kr. 10,—, 330. Kr. 10,—, 331. Kr. 10,—, 332. Kr. 10,—, 333. Kr. 10,—, 334. Kr. 10,—, 335. Kr. 10,—, 336. Kr. 10,—, 337. Kr. 10,—, 338. Kr. 10,—, 339. Kr. 10,—, 340. Kr. 10,—, 341. Kr. 10,—, 342. Kr. 10,—, 343. Kr. 10,—, 344. Kr. 10,—, 345. Kr. 10,—, 346. Kr. 10,—, 347. Kr. 10,—, 348. Kr. 10,—, 349. Kr. 10,—, 350. Kr. 10,—, 351. Kr. 10,—, 352. Kr. 10,—, 353. Kr. 10,—, 354. Kr. 10,—, 355. Kr. 10,—, 356. Kr. 10,—, 357. Kr. 10,—, 358. Kr. 10,—, 359. Kr. 10,—, 360. Kr. 10,—, 361. Kr. 10,—, 362. Kr. 10,—, 363. Kr. 10,—, 364. Kr. 10,—, 365. Kr. 10,—, 366. Kr. 10,—, 367. Kr. 10,—, 368. Kr. 10,—, 369. Kr. 10,—, 370. Kr. 10,—, 371. Kr. 10,—, 372. Kr. 10,—, 373. Kr. 10,—, 374. Kr. 10,—, 375. Kr. 10,—, 376. Kr. 10,—, 377. Kr. 10,—, 378. Kr. 10,—, 379. Kr. 10,—, 380. Kr. 10,—, 381. Kr. 10,—, 382. Kr. 10,—, 383. Kr. 10,—, 384. Kr. 10,—, 385. Kr. 10,—, 386. Kr. 10,—, 387. Kr. 10,—, 388. Kr. 10,—, 389. Kr. 10,—, 390. Kr. 10,—, 391. Kr. 10,—, 392. Kr. 10,—, 393. Kr. 10,—, 394. Kr. 10,—, 395. Kr. 10,—, 396. Kr. 10,—, 397. Kr. 10,—, 398. Kr. 10,—, 399. Kr. 10,—, 400. Kr. 10,—, 401. Kr. 10,—, 402. Kr. 10,—, 403. Kr. 10,—, 404. Kr. 10,—, 405. Kr. 10,—, 406. Kr. 10,—, 407. Kr. 10,—, 408. Kr. 10,—, 409. Kr. 10,—, 410. Kr. 10,—, 411. Kr. 10,—, 412. Kr. 10,—, 413. Kr. 10,—, 414. Kr. 10,—, 415. Kr. 10,—, 416. Kr. 10,—, 417. Kr. 10,—, 418. Kr. 10,—, 419. Kr. 10,—, 420. Kr. 10,—, 421. Kr. 10,—, 422. Kr. 10,—, 423. Kr. 10,—, 424. Kr. 10,—, 425. Kr. 10,—, 426. Kr. 10,—, 427. Kr. 10,—, 428. Kr. 10,—, 429. Kr. 10,—, 430. Kr. 10,—, 431. Kr. 10,—, 432. Kr. 10,—, 433. Kr. 10,—, 434. Kr. 10,—, 435. Kr. 10,—, 436. Kr. 10,—, 437. Kr. 10,—, 438. Kr. 10,—, 439. Kr. 10,—, 440. Kr. 10,—, 441. Kr. 10,—, 442. Kr. 10,—, 443. Kr. 10,—, 444. Kr. 10,—, 445. Kr. 10,—, 446. Kr. 10,—, 447. Kr. 10,—, 448. Kr. 10,—, 449. Kr. 10,—, 450. Kr. 10,—, 451. Kr. 10,—, 452. Kr. 10,—, 453. Kr. 10,—, 454. Kr. 10,—, 455. Kr. 10,—, 456. Kr. 10,—, 457. Kr. 10,—, 458. Kr. 10,—, 459. Kr. 10,—, 460. Kr. 10,—, 461. Kr. 10,—, 462. Kr. 10,—, 463. Kr. 10,—, 464. Kr. 10,—, 465. Kr. 10,—, 466. Kr. 10,—, 467. Kr. 10,—, 468. Kr. 10,—, 469. Kr. 10,—, 470. Kr. 10,—, 471. Kr. 10,—, 472. Kr. 10,—, 473. Kr. 10,—, 474. Kr. 10,—, 475. Kr. 10,—, 476. Kr. 10,—, 477. Kr. 10,—, 478. Kr. 10,—, 479. Kr. 10,—, 480. Kr. 10,—, 481. Kr. 10,—, 482. Kr. 10,—, 483. Kr. 10,—, 484. Kr. 10,—, 485. Kr. 10,—, 486. Kr. 10,—, 487. Kr. 10,—, 488. Kr. 10,—, 489. Kr. 10,—, 490. Kr. 10,—, 491. Kr. 10,—, 492. Kr. 10,—, 493. Kr. 10,—, 494. Kr. 10,—, 495. Kr. 10,—, 496. Kr. 10,—, 497. Kr. 10,—, 498. Kr. 10,—, 499. Kr. 10,—, 500. Kr. 10,—, 501. Kr. 10,—, 502. Kr. 10,—, 503. Kr. 10,—, 504. Kr. 10,—, 505. Kr. 10,—, 506. Kr. 10,—, 507. Kr. 10,—, 508. Kr. 10,—, 509. Kr. 10,—, 510. Kr. 10,—, 511. Kr. 10,—, 512. Kr. 10,—, 513. Kr. 10,—, 514. Kr. 10,—, 515. Kr. 10,—, 516. Kr. 10,—, 517. Kr. 10,—, 518. Kr. 10,—, 519. Kr. 10,—, 520. Kr. 10,—, 521. Kr. 10,—, 522. Kr. 10,—, 523. Kr. 10,—, 524. Kr. 10,—, 525. Kr. 10,—, 526. Kr. 10,—, 527. Kr. 10,—, 528. Kr. 10,—, 529. Kr. 10,—, 530. Kr. 10,—, 531. Kr. 10,—, 532. Kr. 10,—, 533. Kr. 10,—, 534. Kr. 10,—, 535. Kr. 10,—, 536. Kr. 10,—, 537. Kr. 10,—, 538. Kr. 10,—, 539. Kr. 10,—, 540. Kr. 10,—, 541. Kr. 10,—, 542. Kr. 10,—, 543. Kr. 10,—, 544. Kr. 10,—, 545. Kr. 10,—, 546. Kr. 10,—, 547. Kr. 10,—, 548. Kr. 10,—, 549. Kr. 10,—, 550. Kr. 10,—, 551. Kr. 10,—, 552. Kr. 10,—, 553. Kr. 10,—, 554. Kr. 10,—, 555. Kr. 10,—, 556. Kr. 10,—, 557. Kr. 10,—, 558. Kr. 10,—, 559. Kr. 10,—, 560. Kr. 10,—, 561. Kr. 10,—, 562. Kr. 10,—, 563. Kr. 10,—, 564. Kr. 10,—, 565. Kr. 10,—, 566. Kr. 10,—, 567. Kr. 10,—, 568. Kr. 10,—, 569. Kr. 10,—, 570. Kr. 10,—, 571. Kr. 10,—, 572. Kr. 10,—, 573. Kr. 10,—, 574. Kr. 10,—, 575. Kr. 10,—, 576. Kr. 10,—, 577. Kr. 10,—, 578. Kr. 10,—, 579. Kr. 10,—, 580. Kr. 10,—, 581. Kr. 10,—, 582. Kr. 10,—, 583. Kr. 10,—, 584. Kr. 10,—, 585. Kr. 10,—, 586. Kr. 10,—, 587. Kr. 10,—, 588. Kr. 10,—, 589. Kr. 10,—, 590. Kr. 10,—, 591. Kr. 10,—, 592. Kr. 10,—, 593. Kr. 10,—, 594. Kr. 10,—, 595. Kr. 10,—, 596. Kr. 10,—, 597. Kr. 10,—, 598. Kr. 10,—, 599. Kr. 10,—, 600. Kr. 10,—, 601. Kr. 10,—, 602. Kr. 10,—, 603. Kr. 10,—, 604. Kr. 10,—, 605. Kr. 10,—, 606. Kr. 10,—, 607. Kr. 10,—, 608. Kr. 10,—, 609. Kr. 10,—, 610. Kr. 10,—, 611. Kr. 10,—, 612. Kr. 10,—, 613. Kr. 10,—, 614. Kr. 10,—, 615. Kr. 10,—, 616. Kr. 10,—, 617. Kr. 10,—, 618. Kr. 10,—, 619. Kr. 10,—, 620. Kr. 10,—, 621. Kr. 10,—, 622. Kr. 10,—, 623. Kr. 10,—, 624. Kr. 10,—, 625. Kr. 10,—, 626. Kr. 10,—, 627. Kr. 10,—, 628. Kr. 10,—, 629. Kr. 10,—, 630. Kr. 10,—, 631. Kr. 10,—, 632. Kr. 10,—, 633. Kr. 10,—, 634. Kr. 10,—, 635. Kr. 10,—, 636. Kr. 10,—, 637. Kr. 10,—, 638. Kr. 10,—, 639. Kr. 10,—, 640. Kr. 10,—, 641. Kr. 10,—, 642. Kr. 10,—, 643. Kr. 10,—, 644. Kr. 10,—, 645. Kr. 10,—, 646. Kr. 10,—, 647. Kr. 10,—, 648. Kr. 10,—, 649. Kr. 10,—, 650. Kr. 10,—, 651. Kr. 10,—, 652. Kr. 10,—, 653. Kr. 10,—, 654. Kr. 10,—, 655. Kr. 10,—, 656. Kr. 10,—, 657. Kr. 10,—, 658. Kr. 10,—, 659. Kr. 10,—, 660. Kr. 10,—, 661. Kr. 10,—, 662. Kr. 10,—, 663. Kr. 10,—, 664. Kr. 10,—, 665. Kr. 10,—, 666. Kr. 10,—, 667. Kr. 10,—, 668. Kr. 10,—, 669. Kr. 10,—, 670. Kr. 10,—, 671. Kr. 10,—, 672. Kr. 10,—, 673. Kr. 10,—, 674. Kr. 10,—, 675. Kr. 10,—, 676. Kr. 10,—, 677. Kr. 10,—, 678. Kr. 10,—, 679. Kr. 10,—, 680. Kr. 10,—, 681. Kr. 10,—, 682. Kr. 10,—, 683. Kr. 10,—, 684. Kr. 10,—, 685. Kr. 10,—, 686. Kr. 10,—, 687. Kr. 10,—, 688. Kr. 10,—, 689. Kr. 10,—, 690. Kr. 10,—, 691. Kr. 10,—, 692. Kr. 10,—, 693. Kr. 10,—, 694. Kr. 10,—, 695. Kr. 10,—, 696. Kr. 10,—, 697. Kr. 10,—, 698. Kr. 10,—, 699. Kr. 10,—, 700. Kr. 10,—, 701. Kr. 10,—, 702. Kr. 10,—, 703. Kr. 10,—, 704. Kr. 10,—, 705. Kr. 10,—, 706. Kr. 10,—, 707. Kr. 10,—, 708. Kr. 10,—, 709. Kr. 10,—, 710. Kr. 10,—, 711. Kr. 10,—, 712. Kr. 10,—, 713. Kr. 10,—, 714. Kr. 10,—, 715. Kr. 10,—, 716. Kr. 10,—, 717. Kr. 10,—, 718. Kr. 10,—, 719. Kr. 10,—, 720. Kr. 10,—, 721. Kr. 10,—, 722. Kr. 10,—, 723. Kr. 10,—, 724. Kr. 10,—, 725. Kr. 10,—, 726. Kr. 10,—, 727. Kr. 10,—, 728. Kr. 10,—, 729. Kr. 10,—, 730. Kr. 10,—, 731. Kr. 10,—, 732. Kr. 10,—, 733. Kr. 10,—, 734. Kr. 10,—, 735. Kr. 10,—, 736. Kr. 10,—, 737. Kr. 10,—, 738. Kr. 10,—, 739. Kr. 10,—, 740. Kr. 10,—, 741. Kr. 10,—, 742. Kr. 10,—, 743. Kr. 10,—, 744. Kr. 10,—, 745. Kr. 10,—, 746. Kr. 10,—, 747. Kr. 10,—, 748. Kr. 10,—, 749. Kr. 10,—, 750. Kr. 10,—, 751. Kr. 10,—, 752. Kr. 10,—, 753. Kr. 10,—, 754. Kr. 10,—, 755. Kr. 10,—, 756. Kr. 10,—, 757. Kr. 10,—, 758. Kr. 10,—, 759. Kr. 10,—, 760. Kr. 10,—, 761. Kr. 10,—, 762. Kr. 10,—, 763. Kr. 10,—, 764. Kr. 10,—, 765. Kr. 10,—, 766. Kr. 10,—, 767. Kr. 10,—, 768. Kr. 10,—, 769. Kr. 10,—, 770. Kr. 10,—, 771. Kr. 10,—, 772. Kr. 10,—, 773. Kr. 10,—, 774. Kr. 10,—, 775. Kr. 10,—, 776. Kr. 10,—, 777. Kr. 10,—, 778. Kr. 10,—, 779. Kr. 10,—, 780. Kr. 10,—, 781. Kr. 10,—, 782. Kr. 10,—, 783. Kr. 10,—, 784. Kr. 10,—, 785. Kr. 10,—, 786. Kr. 10,—, 787. Kr. 10,—, 788. Kr. 10,—, 789. Kr. 10,—, 790. Kr. 10,—, 791. Kr. 10,—, 792. Kr. 10,—, 793. Kr. 10,—, 794. Kr. 10,—, 795. Kr. 10,—, 796. Kr. 10,—, 797. Kr. 10,—, 798. Kr. 10,—, 799. Kr. 10,—, 800. Kr. 10,—, 801. Kr. 10,—, 802. Kr. 10,—, 803. Kr. 10,—, 804. Kr. 10,—, 805. Kr. 10,—, 806. Kr. 10,—, 807. Kr. 10,—, 808. Kr. 10,—, 809. Kr. 10,—, 810. Kr. 10,—, 811. Kr. 10,—, 812. Kr. 10,—, 813. Kr. 10,—, 814. Kr. 10,—, 815. Kr. 10,—, 816. Kr. 10,—, 817. Kr. 10,—, 818. Kr. 10,—, 819. Kr. 10,—, 820. Kr. 10,—, 821. Kr. 10,—, 822. Kr. 10,—, 823. Kr. 10,—, 824. Kr. 10,—, 825. Kr. 10,—, 826. Kr. 10,—, 827. Kr. 10,—, 828. Kr. 10,—, 829. Kr. 10,—, 830. Kr

schlichkeit überhaupt existiert, was ja bekanntlich von vielen Aerzten bestritten wird, dürfte das Desinfizieren in den überaus meisten Fällen schon deshalb gefährlich sein, weil die Bacillen viel zu unhöflich um sich gerade dorthin zu setzen, wo sie der Desinfektionsstoff erreicht.

Man hat auch mit Pathos darauf hingewiesen, der schwarze Gast in neuer Zeit nie seinen Weg durch die „Marmorsäulen der Paläste“ nimmt — denn immer nur bei den „unsauberen Elementen“! Dieser höhnische Hinweis ist ein Zeichen, wie die Herrschenden in ihrer Engherzigkeit über die Schicksale urtheilen. Der Proletarier ist nicht in der Lage, seiner Gesundheit nachzuleben; er muß beim dicken die dumpe Wohnung mieten; er muß schwere, mühsame und aufreibende Arbeit verrichten — und sich dabei nur dürftig nähren. — Fragen wir nun lange, woher der schwarze Gast? Eine klare, richtige Antwort genügt. So lange ein großer Theil der Menschheit unverzogen bleibt, mit den Bedürfnissen der menschlichen Lebensweise — so lange wird sich der schwarze Gast entwickeln und sein Opfer fordern. Die Socialdemokratie hat darum ein gutes Recht, auf die Gefahr hinzuweisen, welche durch die Proletariat hintertreibenden Elemente für die Gesundheit des Menschengeschlechts entziehen kann. Und diese Gefahr nicht erkennt — ist werth, daß er bestraft werde.

Auch ein Dienstzeugniß.

Der Bürgermeister von Ballhausen hat, so bescheidet die „Morgen-Zeitung“ einem Arbeiter beim Verlassen des Dienstes folgendes Attest ausgestellt:

„Vorzeiger dieses, der Handarbeiter Emil Krone aus Ballhausen, geb. am 22. Februar 1867, hat in der Zeit vom Juni 1889 bis heute bei mir gedient. Er ist ein brauchbarer, tüchtiger, anständiger Arbeiter. Ich habe auch nicht über Unredlichkeit zu klagen. Dem Charakter nach ist er ein leicht erregbarer Mensch, seiner politischen Anschauung nach Socialdemokrat.“

Was der Herr Bürgermeister von Ballhausen mit dem obigen Attest bezweckt, dürfte nicht schwer zu errathen sein. Nach den Begriffen unseres ultraconservativen Organs wird ein solcher Schlußsatz eines Zeugnißes wieder weiter nichts sein, als die Erfüllung einer gesetzlichen Pflicht seitens des zeugnishaftenden Dienstherrn. Würde es nicht angebracht sein, bald in jedem Zeugniß mitzuberichten, welche politische Gesinnung der Vater und der Großvater des Mitgetesteten hat.

[Tabakarbeiter-Fest] Sonntag, 17. September, wird in der „Concordia“ ein Wohlthätigkeitsfest, veranstaltet vom Unterstützungsverein deutscher Tabakarbeiter (Zahlstelle Breslau) zusammen mit der Central-Kasse und Sterbekasse deutscher Tabakarbeiter, stattgefunden. Die Feier besteht in Tanz, während der Tanzpausen werden mehrere Lieder vom Quartett-Verein „Breslau“ vorgesungen. Wir glauben die Genossen Breslaus besonders auf dieses Fest aufmerksam machen zu müssen, da der etwaige Ueberschuß davon für den Hilfsfonds der Krankenkasse der Tabakarbeiter, die für invalide Tabakarbeiter hier am Orte bestimmt ist, verwendet werden soll. Bei der Billigkeit des Eintrittspreises, Herr incl. 50 Pf., Herr allein 40 Pf., Dame allein 20 Pf., ist zu erwarten, daß auch die Tabakarbeiter ihr Recht gut besucht haben. Alles Nähere im Inserat.

[Vom Finden und vom Finderlohn.] Vor einigen Tagen sah der Besitzer einer hiesigen, stark frequentirten Conditorei, daß ein Gast an dem Tisch, dem er saß, ein Goldstück aufhob und einsteckte. Der Conditior ging an den Herrn heran und sagte ihm den Kopf, daß er soeben ein Zwanzigmarkstück vom Boden aufgehoben habe. Der betreffende Herr, ein wohlhabender Mann, der sich in sehr guter Anstellung befindet, bestritt dies auch nicht, verlangte, als der Conditior die Auslieferung des Zwanzigmarkstückes forderte, damit er es eventuell dem sich findenden Verlierer aushändigen könne, vor Allem zwei Funderlohn. Dasselbe wurde ihm indessen nicht gewährt, worauf der Herr wegging und das Zwanzigmarkstück mitnahm. Nach kurzer Zeit erschien er wieder in der Conditorei und meldete, daß er das Zwanzigmarkstück der Polizei übergeben habe. Die Herren in der Conditorei anwesenden Gäste hielten das Verhalten des Finders für unangemessen, da sie die verbreitete Ansicht theilten, daß für Fundstücke, in geschlossenen Räumen gefunden werden, ein Finderlohn nicht beansprucht werden dürfe. — Dazu ist zu bemerken, daß es für die rechtliche Beurteilung unerheblich ist, ob eine verlorene Sache auf der Straße oder in einem geschlossenen Räume gefunden ist. Im vorliegenden Falle hat der Finder der

zwanzig Mark nach § 62 I 9 A. L. N. Anspruch auf zwei Mark Finderlohn, vorausgesetzt natürlich, daß der Verlierer unbekannt war. Auch die Ablieferung an die Polizeibehörde entspricht der Vorschrift des Reglements vom 21. April 1882.

[Vom Lobe-Theater.] Heute Dienstag geht die Ausstattung-Comödie: „Der Courier des Czaren“ legtmalig in Scene. Morgen Mittwoch treten in der vieractigen Lustspiel-Novität: „Blauer Blut“ welche bekanntlich zum 50jährigen Jubiläum Gustav von Mosers zur Aufführung gelangt, außer Albert Patry, die Debitanten Elsa Schneider, Sophie Orla und Max Reiz erstmalig auf. Diese Jubiläum-Vorstellung findet zu kleinen Preisen (Parquet 2 Mark) statt. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Vorverkauf für die Zeit vom 16ten September bis 31. December 1893 Ende dieser Woche geschlossen wird und ein Nachverkauf nicht stattfindet.

[Von der elektrischen Bahn.] Am 10. d. M., Vormittags, fuhr auf der Schmiebebrücke ein Motorwagen an eine Droschke an, so daß dieselbe bei Seite geschleudert wurde und das Pferd zu Fall kam. — Am demselben Tage, Nachmittags, fuhr auf der Herrenstraße, Ecke Nikolaistraße, eine Droschke mit einem Motorwagen zusammen. Eine Scheibe des Straßenbahnwagens wurde zertrümmert und das Droschkerpferd erlitt bei dem Zusammenstoße eine schwere Verletzung eines Vorderbeines.

[Betriebs-Störungen der elektrischen Straßenbahn.] Am Sonntag Nachmittag in der vierten Stunde und Abends nach 10 Uhr erlitt der Betrieb der elektrischen Straßenbahn vollständige Unterbrechungen. Die zweite derselben dauerte etwa zwei Stunden, so daß Mitternacht herankam, ehe die auf den verschiedenen Strecken der Bahn zum Stillstand genöthigten Wagen in das Depot fahren konnten. Die Betriebsstörungen sind dadurch veranlaßt worden, daß in Folge der starken Frequenz und der dadurch bedingten größeren Stromstärke einige Bleisicherungen geschmolzen sind; schließlich wurde aber auch an einer Stelle, wo die unterirdische mit der oberirdischen Leitung in Verbindung steht, in einem unter dem Pflaster liegenden Kabelkasten sowohl die Sicherung wie die Reserve-Sicherung zerstört.

[Alarmirung der Feuerwehr.] Am 9ten d. M., Nachmittags 7 Uhr 5 Min. wurde die Feuerwehr nach der Antonienstraße Nr. 17 gerufen, wo in einem Keller des Quergebäudes ein Quantum Hobelspanne und Kohlen brannte, die wahrscheinlich durch Kinder, welche mit Streichhölzern spielten, in Brand gesteckt worden waren. Das Feuer wurde durch directen Angriff von der Gaspritze aus gelöscht.

[Vermißt.] Seit dem 9. d. M., Nachmittags, wird das 1 Jahr 7 Monate alte Töchterchen der Bäckerfrau Ernestine Ruhnert, Bismarckstraße Nr. 8, vermißt. Das Kind ist mit rothschwarzfarbtem Kleid, grauer Schürze, schwarzen Strümpfen und Knöpfschuhen bekleidet.

[Auffinden einer Kindesleiche.] Am 9ten d. M., Nachmittags, wurde in den Weidenpflanzungen an der alten Ober, gegenüber der Krankenanstalt an der Göppertstraße, die Leiche eines neugeborenen Knaben, in einen blau und schwarz gefärbten Stoff eingehüllt, aufgefunden und nach der königl. Anatomie geschickt.

[Diebstahl.] In den letzten Tagen wurden aus einem hinter dem Grundstück Märkische Straße 72.74 gelegenen Korbsteiche sämtliche Körbe gestohlen und an Händler und Privatpersonen verkauft.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: mehrere Schirme und eine Handtasche. — Verloren wurden: eine goldene Damen-Remontoiruhr, eine goldene Ankeruhr Nr. 39 374, ein goldener Siegelring und ein Portemonnaie mit 9.50 Mark. — Verhaftet wurden: am 9. und 10. dieses Monats: 107 Personen.

[Stadtverordneten-Versammlung.] Donnerstag, den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, nahmen die Vertreter der Stadt ihre Sitzungen wieder auf. In erster Reihe erfolgt die Einführung und Berichtigung des zum besoldeten Stadtrath gewählten Rechtsanwaltes und Stadtverordneten Stenkel. Aus den Vorlagen sei Folgendes hervorgehoben: Bekanntlich hat die Versammlung beschlossen, dem Schiffsrheder Paul Nagel die städtischen Uferstrecken zum Zwecke des Schiffahrtsbetriebes im Oberwasser nur auf weitere 6 Jahre statt auf 12 Jahre, wie beantragt worden, zu verpachten. Herr Nagel hat sich damit einverstanden erklärt, die Pacht auf 6 Jahre gegen die bisherige Pachtsumme von 1000 Mark jährlich wieder zu übernehmen, oder nur unter den Bedingungen, daß er die Anzahl der Bergungsdampfer nicht zu vermehren brauche und von dem Betriebe der Ueberfahre über die Oder oberhalb der Lessingbrücke entbunden werde. Der Magistrat sieht sich in Folge dessen nicht in der Lage, einen Vertrag mit Herrn Nagel abzuschließen

und stellt der Verammlung anheim, unter Abänderung des bezeichneten Beschlusses die Verpachtung auf 12 Jahre zu beschließen. Gleichzeitig bringt er die Einleitung einer gemischten Commission, etwa aus 4 Magistratsmitgliedern und 8 Stabsverordneten bestehend, zur weiteren Behandlung dieses Gegenstandes in Vorschlag.

Die in den letzten Jahren stattgehabte Erweiterung der städtischen Volksschulverwaltung läßt es, wie der Magistrat näher ausführt, nothwendig erscheinen, daß eine Vermehrung der Aufsichtspersonen vorgenommen werde, wenn nicht eine Schädigung der von denselben zu erfüllenden Aufgaben und eine Beeinträchtigung ihrer erfolgreichsten Thätigkeit eintreten sollte. Der Magistrat beantragt deshalb, daß vom 1. April 1894 ab ein dritter, und zwar evangelischer Stabschulinspector, angestellt werde. Derselbe soll nach dem geltenden Grundsätze ein Mindestgehalt von jährlich 5000 Mark und außerdem Dienstalters-Zulagen von je 300 Mark in Zwischenräumen von 4 zu 4 Jahren bis zum Höchstbetrage von 6200 Mark erhalten.

Ferner liegt der Antrag des Magistrats vor, den Stadthauskeller nicht weiter zu vermieten, sondern denselben für städtische Zwecke, insbesondere vorläufig zur Unterbringung der Anpendenten-Magistratur zu verwenden.

Es schwebt gegenwärtig bei dem Bezirks-Ausschuß der Antrag des Magistrats auf Vereinigung der zur Schlachthofanlage bestimmten Pöpelwitzer Gutsländereien mit dem Stadtbezirk in erster Instanz und der Antrag der Gemeinde Pöpelwitz auf Vereinigung des ganzen Stadtbezirks mit dem Gemeindebezirk in zweiter Instanz. Um bei dieser Collision verschiedener Interessen die Aussichten seines Antrages günstiger zu gestalten, hat der Magistrat beschlossen, über die Grenzen des bisherigen Antrages hinaus die Vereinigung desjenigen Complexes aus dem Pöpelwitzer Gemeinde- und Stadtbezirk mit dem Stadtbezirk beim Bezirks-Ausschuß nachträglich zu beantragen, welcher zwischen der Feldmark Wochbern einerseits liegend sich an das Stadtgebiet nach Osten hin in geschlossener Linie anlegt und nach Westen hin durch eine Grenzlinie des Schlachthofterrains gegen den Stadtbezirk abgeschlossen wird. Der mit dem Stadtbezirk zu vereinigende Complex beträgt im Ganzen 57 023 1/2 Hektar. — Die übrigen zahlreichen Vorlagen betreffen unwesentliche Dinge. — Zur Verabreichung in geheimer Sitzung stehen Pensionirungen und die Bewilligung einer Unterstützung. — Es wird ersucht, zu dieser Sitzung in Amtsstracht zu erscheinen.

Schlesien.

Görlitz. Unternehmergewinn. Die Actiengesellschaft Görlitzer Maschinenbau-Anstitut und Eisengießerei hatte nach dem Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr über Geschäftsstille im ganzen Jahre zu klagen. Immerhin ermöglicht das diesjährige Resultat bei gleich hohen Abschreibungen wie im Vorjahre eine Vertheilung von 7 pSt. Dividende. Die Herstellung neuer Modelle erforderte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Kostenaufwand von 23,483 Mk., welche voll abgeschrieben wurden. Am 1. Juli 1893 lagen für 475,698 Mark unerledigte Aufträge vor.

Gleiwitz, 6. September. Der heute vor der hiesigen Strafkammer anhängende Mordproceß gegen den Gastwirt Gebulla aus Rabytonka wegen wissentlich fälscher Anschuldigung des Gendarm Saunus endigte mit der völligen Freisprechung des Angeklagten. Na 6 1/2 Zugen waren zur Stelle. Die Strafkammer in Deuthen hatte Gebulla zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Reichsgericht beschäftigte sich zweimal mit der Anklagesache.

Oppeln, 7. September. In Sachen der Bäckerzunft hat, wie der „Oberschl. Anz.“ hört, die königliche Regierung die gegen die erneute Strafandrohung der Polizei-Verwaltung eingelegte Beschwerde der vier „gemäßregelten“ Meister zurückgewiesen. Die Regierung theilt also den rechtlichen Standpunkt der Polizei Verwaltung. Die Bäckermeister werden nun wiederum gegen die Polizei Verwaltung klagen.

Rattowitz, 9. September. Zur Reichstagswahlwahl. Nach der amtlichen Prüfung ist das Resultat der am 5. d. M. vollzogenen Erstwahl für den 6. Doppelten Reichstagswahlkreis Rattowitz-Bezirk das Folgende: Es erhielten Stimmen: Amtsgerichtsrath Betcha in Steglitz (Centrum) 13,872, Clavierbauer Franz Mertowski (Socialdemokrat) 276, Schriftsteller Liebermann von Sonnenberg (Antisemit, deutsch-social) 931. 51 Stimmen zersplitterten sich. Demnach ist Amtsgerichtsrath Locha wieder zum Abgeordneten für jenen Reichstagswahlkreis gewählt worden.

Waldenburg. Die organisirten Tabakarbeiter Deutschlands beschließen, in ihrer letzten General-Versammlung eine Control-Schutzmarke, welche zur Hebung der gefamten Tabakindustrie den Zweck verfolgt, im Gewerbe die häßliche Schmutz-Concurrenz und die Zuchtshausarbeit zu beseitigen. Eine solche Schutzmarke hat auch in hiesigen Kreise und zwar in Altwasser beim Cigarrenfabrikant Paul Bartsch (4. Bezirk) Eingang gefunden. Pflicht aller organisirten und nichtorganisirten Arbeiter ist es, dieses Unternehmen durch Monarchie von Cigarren recht zahlreich zu unterstützen.

Altwasser. Dem hiesigen Fabrik-Malerpersonal sind recht nette Forderungen, Anschaffung von Gold zur Verarbeit, gestellt worden. Die Löhne sind schon schlecht genug, um noch etwas dazuzusetzen zu können, weshalb obiger neue Ausweg gesucht wurde, um die Lebenslage dieses Personals herabzubringen. Bis jetzt war es der Brauch, wenn ein Maler täglich, wie es oftmals der Fall, für wenige Pfennige Arbeit erhielt und er hierzu Gold bedurfte, er dasselbe vom Arbeitgeber geliefert erhielt, wogegen, wie die neue Forderung verlangt, es sich der Maler auf seine eigene Kosten verschaffen soll. Jedermann ist es wohl erklärlich, daß diese Forderung nicht zum Vortheil des Arbeiters ist, trotzdem gegnerischerseits dies versichert wird. Ganz ungeheuer ist ja jeder Wunsch des Arbeitgebers nur zum Besten der Arbeiter! Ach, diese Schlaumeier! Warum will man es nicht beim Alten lassen, wenn der Arbeiter, wie wir erfahren, auf diese ansehnliche Wohlthat oder Nutzen verzichten will? Fehlt es etwa an Geld, um noch ein zweites Mal anzukommen? — Die Porzellanmaler und Dreher sind durch Anschaffung von Druck- und Gestrichmaschinen obenan schon — die erfolgten Entlassungen beweisen es — geschädigt. Die wenige Arbeit, welche für die Dreher und Maler noch zu Gunsten der Fertigkeit bleibt, möchte noch zu Gunsten der Capitalisten unisoni ge-

besetzt werden, weil dieser unersättlich! Den Socialdemokraten beschimpfte man früher, er wolle theilen. Hier sieht man am Besten, wer mit dem Arbeit theilt! Der Capitalist möchte den ganzen Ertrag der Arbeiter für sich nehmen. Wer ist Theller? — Wie hier schon angedeutet, sind neuerdings — in der Porzellanmalerei geschah es vor längerer Zeit — auch in der Holzleimerei heret Maschinen im Gange, welche die gangbarsten Mittel in dieser Branche durch Guss herstellt. Dadurch erhielt der Arbeitgeber die beste Gelegenheit, sich an manchem Dreher, welcher sich auf irgend eine Weise mißlieblich gemacht, zu rächen, da die Maschine auch hier Arbeitskräfte erbringt. Eine verkürzte Arbeitszeit — wenn die Maschine zur Bequemlichkeit diente, — anstatt zum Unglück, wie es heutzutage leider der Fall — wäre am Plage. Dafür leben wir ja in der besten der Welten.

Waldenburg. Für die städtische Badeanstalt wurde in letzter Stadtverordneten-Sitzung ein Mehrkostenbetrag von 5119 35 M. nachträglich bewilligt, wovon derselbe entstanden ist in dem Stadtverordnetenbericht, welcher sich stets durch Kürze auszeichnet, nicht zu erkennen, obgleich J. dermann in Unter die drückt hat, dies zu erfahren. Im letzten Bericht hierüber nahmen wir an, eine Reservemaschine habe sich notwendig gemacht. Der Leser möge selbst raten, welche Kosten bewilligt worden sind, da wir es ebenfalls nicht errathen können! — Bezüglich der Wasserfrage wurde beschlossen, dem Magistrat 600 Mark zu bewilligen. Sollen für diesen Betrag nun Quellen imbedekt werden oder für was ist dieser Betrag bewilligt? Außerdem fand noch ein Antrag aus der Versammlung die Genehmigung: Dieselbe wolle beschließen, eine gemischte Commission zu wählen, welche in Gemeinschaft mit dem Magistrat beraten soll, wie der allgemeinen Wasserversorgung in unserer Stadt abgeholfen werden soll. Hierzu wurden die Stadtverordneten Schaal, Wadans und Vater gewählt: Ob diese Herren dem Wasserintendant der Grube werden zu Weibe gehen, möchten wir bezweifeln, da man besonders dem Letzteren begreiflich machen wird, daß er die Interessen der Grube wahrzunehmen hat. Sein specieller Amtsbereich kann ein Lied davon singen. Der Grube wird man aus dem Wege gehen, dafür wird man neue Quellen entdecken und die Stadt kann die Kosten tragen! Ehe nicht Arbeiter in die Versammlung kommen, wird fortgewürfelt.

Waldenburg. Freitag Nacht wurden unserem Genossen, dem Guttmachermeister Seiffert, Freiburgerstraße 6, von rachsüchtiger Hand zwei Fensterscheiben eingeworfen. Demjenigen, der den Uebelthäter nachweist, sichert Doiger eine Belohnung zu.

Neurode, 8. September. Eine Ordnungssäule. Der frühere städtische Lithamstendant Anlauf, welcher vor circa 14 Tagen mit einem Theil der von ihm geführten Geschäftskasse verschwunden war, ist, wie die „N. Seb.-Bl.“ berichtet, in Hamburg entdeckt und verhaftet worden.

Neustadt, 10. September. Freiherr von Huene soll anstehend auch aus dem Abgeordnetenhaus ausgewermt werden. Derselbe vertrat dort bisher mit dem Mittelgutsbesitzer Deloch den Wahlkreis Neustadt-Falkenberg. Obwohl nun bisher nicht bekannt geworden ist, daß Herr von Huene auf die Erneuerung dieses Mandats verzichtet hätte, hat ein Theil der Centralpartei für die Neuwahlen bereits den Bauer Strjoda aus Deutsch-Wülmen an Stelle von Huene nominirt.

Subisitz, 9. September. Entsetzlicher Unglücksfall. Der Stellenbesitzer Dwojarek aus Zwosoz, hiesigen Kreises, fuhr mit seinem Gespann auf's Feld. Als er die Leine an den Wagen gebunden und den Pflug herunternehmen wollte, sprang ein Haase an den Pferden vorbei. Die Pferde gingen mit dem Wagen, auf welchem die vierjährige Tochter des Dwojarek saß, durch. Das Kind fiel herunter, blieb mit dem Kleidschen an der Achse hängen und wurde einige hundert Meter fortgeschleift, bis das Kleid zerriß. Der Vater, welcher den Pferden nachließ, fand das Kind bereits leblos vor. Der Hinterkopf war nach dem „Ratiborer Anz.“ vollständig zerquetscht.

Aus den Nachbarprovinzen.

Beiplin, 8. September. Zum Capitel Religion und Sittlichkeit. Der „Gesellige“ schreibt: „Daß auch in Orten, in welchen es in sachlicher Hinsicht an nichts fehlt, die Entfittlichung immer mehr um sich greift, geht daraus hervor, daß zur Zeit hier gegen vier Personen Untersuchungen wegen Vergewaltigung gegen die Sittlichkeit im Gange sind. Unter diesen vier Personen befindet sich ein Greis von 80 Jahren und ein Knabe von 14 Jahren. Beide sowie eine dritte Person sind gefänglich eingezogen, die vierte wird schriftlich verfolgt.“

Argentan, 10. September. Aufgeldes Stadtsverordneten-Collegium. In der Stadtverordneten-Sitzung zu Argentan legten am Montag, wie der Ratiborer „Anzeiger“ berichtet, sämtliche 12 Stadtverordneten ihr Amt freiwillig nieder. Im Verlaufe einer an die Regierung zu Brabant gerichteten Beschwerde eröffnete nämlich der Landrath von Denker aus Anoraylaw den Stadtverordneten, daß ihre Beschlüsse nicht gültig seien und auch gerichtlich angefochten werden können, da die Ersatzwahlen seit 20 Jahren nicht ordnungsgemäß erfolgt sind. Die neuen Wahlen sollen im November stattfinden.

Vereine u. Versammlungen.

Lederarbeiter-Versammlung. In Eblich's Local, Neumarkt St. 8, sagte am Sonntag, den 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr, eine öffentliche Versammlung von Lederarbeitern, die allerdings nur leiblich besucht war. Aus der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag, der vom Kollegen J. a. a. über die Hirta-Dunkelröthen Gewerkschaft gehalten wurde. Redner wies hierbei auf die völlige Ausschließlichkeit dieser Bestrebungen hin und bezeichnete den 25jährigen Kampf der Gewerkschaft als eine ebensoviele Zeit von Misserfolgen. Der größte Theil der Arbeiterchaft hat schon seit langer Zeit begriffen, daß eine Harmonie zwischen Capital und Arbeit noch niemals vorhanden gewesen ist, daß von ihr immer die Rede sein kann. Dergleichen ist auch die Ansicht, auf dem Wege der „Selbsthilfe“ welche die Verbesserungen der Lage der Arbeiterklasse herbeizuführen, eine vollständige uralte, naive. Die Selbstgebung muß entschieden da

eintreten und Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter treffen wo die Kraft der Arbeiter-Organisationen gebreicht. Mit der sogenannten „Selbsthilfe“ und der „Harmonie“ zwischen Capital und Arbeit“ werden die Gewerkschaften zu Grunde gehen, während der Socialismus und der von ihr durchgeführten internationalen Arbeiterbewegung die Zukunft gehört. — Im Anschluß hieran wählte die Versammlung aus ihrer Mitte einen Delegirten zum Gewerkschafts-Concil in der Person des Kollegen K. r. b. g. Darauf Schluß der Versammlung. — ch

Gerichtliches.

Herr Lieutenant haben warten müssen!! Eine Anzahl Droschken hielten eines Tages — so berichtet die „Berliner Volksztg.“ — vor dem Kammergericht, an der Ecke der Linden- und der Hollmannstraße. Ihre Führer waren einstimmig der Ansicht, daß es bald für sie etwas zu thun geben würde. Die Entscheidung lag jedoch nicht beim Kammergericht, sondern in der benachbarten Garde-Kürassier-Kaserne, allwo der Kaiser bei dem Offiziercorps speiste. Das Mahl konnte je ein Augenblick aufgehoben werden und die Kutscher waren deshalb der Fahrgäste, die atedann nahen würden, gewärtig. Der erste Kutscher sah, wie die Vorschriften gebietet, auf dem Bod. die übrigen hielten sich bei ihren Wagen auf. Mitten in dieser erwartungsollen Zeit überkam den dritten Kutscher menschliches Mühren. Seine Rehle verlangte nach Bier, sein Gaumen nach einer Cigarette. „Da“, sagte der Trink- und Rauchlustige zu seinem hinter ihm, an vierter Stelle haltenden Genossen, „ich seh' mal uff nen Dogenblick in de Destille. Is wat los, da pfeist De!“ Der Raum der „Destille“ hatte den Kutscher kaum aufgenommen, als mehrere, vom Mahl heimkehrende Offiziere dem Halteplatz zueilten. Die erste Droschke fuhr davon, die zweite ebenfalls, und jetzt trat ein Lieutenant an die dritte heran, um sich in deren Arme zu werfen. Während der vierte Kutscher den verabschiedeten Pfiff ertönen ließ, begann der Lieutenant mit lauter Stimme seinem Unmuth über das Fehlen des Kutschers Ausdruck zu geben. Flugs war ein Schutzmännchen zur Stelle und im nächsten Augenblick kürmte der Kutscher herbei. Er hatte sich, um den ihm durch den Pfiff angekündigten Fahrgast nur ja nicht lange warten zu lassen, nicht einmal Zeit genommen, sein Bier auszutrinken. Nur die gekauften Cigaretten hatte er sich eingestekt und sofort war er hin zu seinem Wagen gesprungen. Hier angekommen, empfing ihn das Schelten des Lieutenants und das Großen des Schutzmännchens. „Sie waren nicht auf Ihrem Plage. Der Herr Lieutenant haben warten müssen“, bemerkte der Letztere. Der Kutscher entschuldigte sich, verwies auf seine eilige Rückkehr und deutete an, daß der Herr Lieutenant höchstens eine oder zwei Minuten gewartet haben können. Der Schutzmännchen hielt jedoch seinen Vorwurf aufrecht und notirte den Kutscher gegen das Strafmandat in Höhe von 3 Mark, das ihm in Folge der Anzeige zuzug, erhob der Kutscher Widerspruch und zunächst hatte sich das Schöffengericht mit dem sträflichen Wartenlassen des Gardeleutenants zu beschäftigen. Der Angeklagte wendete ein, daß er an dritter Stelle gehalten, daß er sich nur auf einige Augenblicke entfernt und daß er überdies durch die bewußte Vereinbarung mit seinem Genossen alles gethan habe, um ein Warten des Fahrgastes zu verhindern. Die Beweisaufnahme ergab das Gegentheil. Der gleichfalls vernommene Schutzmännchen bemühte sich, darzulegen, daß der Angeklagte zweifellos gefehlt habe. Der Angeklagte sei nicht beim Wagen gewesen und der Herr Lieutenant habe warten müssen. Die letzten Worte gebrauchte der Schutzmännchen wiederholt und stets mit großem Nachdruck auf dem „Herrn Lieutenant“. Der Amtsanwalt beantragte, den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 3 Mark zu verurtheilen, indem er betonte: Eine Uebertretung liege vor; dieselbe sei im vorliegenden Fall schärfer zu ahnden, weil der Fahrgast, den der Angeklagte habe warten lassen, ein Offizier gewesen. (!) Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung. Der Angeklagte habe nicht an erster, sondern an dritter Stelle gehalten und sich nur auf einige Augenblicke entfernt, bemerkte der Vorsitzende. Hierin könne etwas Sträfliches nicht gefunden werden. Soweit gebe die Polizeiverordnung nicht, einem Kutscher, der nicht als Erster halte, zu gebieten, seinen Wagen überhaupt nicht zu verlassen. Der Umstand, daß der Fahrgast, der eine oder zwei Minuten habe warten müssen, ein Offizier gewesen, komme gar nicht in Betracht. Für einen Arzt, der sich eilends zu einem Schwerverkranken begeben wolle, könne diese Spanne Zeit von Bedeutung sein, nicht aber für einen Lieutenant, der von einem Mahle komme und sich nach Hause begeben wolle. Eine oder zwei Minuten habe ein Lieutenant doch wohl übrig und die öffentliche Ordnung werde

nicht geschädigt, wenn er einmal einige Augenblicke warten müsse, bevor er seine Nachhausefahrt betreten könne.

Majestätsbeleidigung. Mainz, 5. September. Der gestrigen Sitzung des Landgerichts wurde der Floß-Conrad Baumgarten von Kassel wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu einer Gefängnisstrafe von 12 Monaten verurtheilt.

Breslau. Die Meinung eines Staatsanwaltes wegen Hausfriedensbruch im Wahllocal hatte sich kürzlich Arbeiter Carl Fischer aus Groß-Lichanisch vor dem Schöffengericht zu verantworten. Fischer war am 15. Juni d. d. erst um 5^{1/2} Uhr im Wahllocal zu Groß-Lichanisch erschienen um seine Stimme abzugeben. Da er nicht in der Wahlverzeichnisse stand, bedeutete ihn der Wahlvorsteher, nicht mitwählen dürfe. Fischer wollte nun wenigstens Feststellung des Wahlergebnisses betwohnen und verblich halb im Local. Als aber dann ein anderer Wähler ebenfalls seinen Bittel ebenfalls aus irgendwelchen formalen Gründen vom Wahlvorsteher nicht angenommen wurde, mischte Fischer in die deshalb entstandene Auseinandersetzung und äußerte laut, es schiene bei dieser Wahl nicht mit rechten Dingen zuzugehen. Der Wahlvorsteher wies schließlich Fischer hinaus, welcher aber nicht ging. Er erhielt in der einen Strafbefehl über 21 Mark wegen Hausfriedensbruch zugesellt, beantragte richterliche Aufhebung und erzählte der heutigen Verhandlung den Vorgang genau so, wie eine Anklage zu Grunde gelegt war. Der Staatsanwalt betonte es als eine Freivolthat! gegen einen Strafbefehl, welchem der Angeklagte den Thatbestand selbst zugebe, Einspruch zu erheben, und beantragte eine Erhöhung der Strafe auf 30 Mark!! Der Schöffengericht indeß ließ es bei Verwerfung des Einspruchs bewenden, da es dem Angeklagten gutes Recht sei, ein richterliches Erkenntnis zu erlangen.

Volkshain, 10. September. Nachklänge Reichstagswahl. Vor dem hiesigen Schöffengericht vorgeführt in der Privatklage des Reichstagsabgeordneten Dr. Otto Hermes aus Berlin gegen den Bezirks-Inspector Ulrich aus Weidau verhandelt. Der Herr Dr. Hermes war durch den Rechtsanwalt Heitborn Hirschberg, der Angeklagte Ulrich durch den Rechtsanwalt Richter aus Volkshain vertreten. Ulrich mußte zugeben, er nach der Reichstagswahl zu mehreren Wählern in Beziehung auf den Pr. wahltag sich dahin geäußert habe, man ein solches „Mißdick“ wählen könne. Der Vertreter des Angeklagten bat um milde Bestrafung seines Klienten, indem er denselben mit der Höhe des so hergegangenen Kampfes zu entschuldigen suchte. Der Vertreter des Klägers führte dagegen aus, daß eine strenge Strafe geboten man müsse der zunehmenden Verrohung im politischen Kampf mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten und gegen den, welcher sich nicht entblöde, bei sachlichen Meinungsverschiedenheiten Schimpfworten zu greifen, die ganze Strenge des Gesetzes anzuwenden. Der Vertreter des Klägers wies auch auf vielen Vertrauens- resp. Ehrenämter und die wissenschaftliche Stellung des Klägers hin und betonte besonders, daß die in ihrer Stellung eine gewisse Autorität besitzen, wie Bezirks- resp. Inspectoren, bei so öffentlichen Vorgängen, z. B. die Wahl sich am allerwenigsten ordinärer Redensarten und Schimpfwörter bedienen dürften. Das Gericht erkannte den Angeklagten der öffentlichen Beleidigung schuldig und urtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 50 Mark, sowie Tragung der Kosten. Außerdem wurde dem Privatkläger Befugnis zugesprochen das Urtheil im „Vauer'schen Blatt“ und in den „Volkshainer Nachrichten“ zu veröffentlichen.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 11. September.

Heiraths-Ankündigungen. I. Schmied Max Katsch, Schweizerstr. 16, und Ida Siebe, ev., das. — I. Kutscher Josef Ernst, kath., Carlstraße 19, und W. Schwarzer, ev., Hummerstr. 13. — Ober-Telegraphen-Maschinenführer Hermann Glasner, kath., Kirchstr. 23, und Theresia Schalk, Wanten. — Pastor Alfred St. aus, ev., Kleber-Schulstr. und Johanna Schulte, ev., Fischerstraße 24. — II. Lehrer Ad. Ad. Ad. Ad., Rosenhain, und Martha Klob, ev., Hohrauerstr. 24. — Kaufmann Julius Kullat, ev., Be. und Margarethe Komolitz, kath., D. Anufer 28. — Arbeiter August Riedel, kath., Freiurgerstr. 44, und Corobol, kath., Mo. h. str. 12. — Straßenbahnkutscher Kraule, kath., Victorianstr. 12 und Christiane Kalkbrenner, Gneisenauweg 8. — Arbeiter Adolf Diadel, ev., Langstr. 29, und Emma Kammler, ev., Friedrichstraße 58. — Former Robert Rudolfs, ev., und Clara Beufert, ev., Gabystr. 96. — III. Kämpfer Max Arbeiter, kath., Kirchstr. 15, und Bertha Pentchel, kath., das. — Sattler Wagenbauer Reinhold Breßler, ev., D. S. und Anna Bra. geb. Siegmund, kath., Girschstr. 64. — Sch. h. macher August Schlegel, kath., Brigittenhain 26. und Rosalie Richter, Nordell, ev., das. — Kaufmann Paul Müller, ev., Ob. h. str. 7, und Elise Mouski, ev., Matthiasstr. 25. — Buchhändler Richard A. neder, ev., Rosenstr. 11, und Joha. Heinrich, ev., Moritzstr. 17.

Eheschließungen. I. Arbeiter Gustav Gneick, ev., mit Anna W. uscher, kath., hier. — Gutsbesitzer Carl Seibel, ev., Döppel, mit Marie Potell, geb. Klein, ev., hier. — Doctorengehilte Max Richter, ev., mit Biedermaier, ev., hier. — Köpfer Albert John, ev., mit Duffe, ev., hier. — Fleischer Ernst Stod, ref., mit Paul Riedel, ev., hier. — Schneider Stanislaus Staranski, ev., mit Thelma Filipow, kath., hier. — Schneidermeister Retter, ev., mit Martha Hoffmann, ev., hier. — Maschinmeister Wilhelm Orbe, ev., mit Johanna Köber, kath., — II. Geschäftsdirektor Adolf Bi. bach, ev., mit Hedwig Reich, kath., hier. — Kaufmann Max Hele, ev., mit Olga Sch. kath., hier. — Ausschänker Hermann Jörkel, ev., mit Maria Nagel, ev., hier. — Arbeiter Gustav Zammeling, ev., Martha Hilgner, kath., hier. — Cigarettenmacher Robert W. kath., mit Emma Thiel, ev., hier. — Kaufmann Otto Rupp. kath., mit Marie Langner, kath., hier. — Kellner Paul F. mann, ev., mit Emilie Hensel, ev., hier.

Parteigenossen! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen bei sonst gleichen Bedingungen unsere Inserenten

Theater-Ansichten.
Lobe-Theater.
 Dienstag, d. 12. September cr.
 Zum letzten Male:

Der Courier des Czaren
 Große Ausstattung-Comödie
 in 10 Acten.
 Kunst von Frau v. Suppé.
 1. Bild: Auf dem Hofball zu Wdschau.
 2. Bild: Der Markt zu Nischin-Kowogorob.
 3. Bild: Ein Gewitter im Ural.
 4. Bild: Mutter Maria.
 5. Bild: Depeschen vom Kriegsschauplatz
 (Einführung der Telegraphenstation).
 6. Bild: Im Lager der Tartaren.
 7. Bild: Die Reise durch die Luft.
 (Wandeldecoration).
 8. Bild: Der Brief des Czaren.
 9. Bild: Ein brennendes Floß.
 (Wandeldecoration).
 10. Bild: Der Meuchelmörder.

Wittwoch:
 Zum 50 jährigen Jubiläum
Gustav von Moser.
 Erstes Wiederauftreten von **Albert
 Patry.** Debut von **Elisa Schneider.**
Sophie Orla und **Wag S. S.**
 Zum ersten Male:
„Blauweiß Blut“
 (Parquet 2 Mar.)
 In Vorbereitung: **Hanna Jagert**
Der Venus-Verkauf für
 die Zeit vom 16. September
 bis 31. December 1893,
 (25% Ermäßigung)
 findet täglich im Bureau des
Lobe-Theaters von 10-2
 Uhr statt u. wird den 17. d. M.
 definitiv geschlossen.

Neue Spritze
 Ring 46, im Hofe.

Brot! Brot!
 Hausbacken-Brot, vorzüglich im Ge-
 schmack, 6 Pfund für 50 Pfg.
 empfiehlt die Bäckerei von 1134
Jos. Warnierke, Gneißenaustr. 11

Kempner's
Reisehandlung
Breite-Str. 43.
 allerhand Reste zu
Reste Herren-, Kinder- und
Reste Damen-Garderobe,
Reste sowie Besatz [1342
Reste Plüsch und Krimmer
 nach Meter und Gewicht
Reste für Schuhmacher zu
 billigen Preisen.

Zur billigen Stube.
Klosterstr. 55a, I. Et.
 an der Feldstraße Eingang durch den
 Bäder-Laden.

Neu eingetroffen:
Pigoas v. Winterstrumpfwolle
 in allen Farben, Länge 10 u. 15 Pf.
 lange Weife 20 Pf., prima 25 Pf.
**Warme Kinder-, Frauen-, Herren- und
 Herwal-Strümpfen, auch
 Strümpfen recht billig, Unter-
 beinkleider, Wäsche, Strümpfen u.
 auch sonstige hierzu passende
 Waaren.**
**Durchersp. reich von Läden-
 weiche braunge- mit dem
 kleinsten Nutzen bei strengster
 Bedienung. 1313**
Robert Cohn
 Kloster-Strasse Nr. 55a, I. Etage
 an der Feldstraße
 Eingang durch den Bäderladen.

Socialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.

Donnerstag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslocal.

Lesezimmer Nr. I.
 P. Galle's Restaurant, Anderssöhustr. 4.
 Mittwoch, den 13. September, Abends 8 Uhr: 1. Discussion. 2. Verschiedenes.
 Zahlreiches, persönliches Erscheinen erwünscht. Aufnahme neuer Mitglieder.

Lesezimmer Nr. II.
 Hücker's Local, Lehndamm 28 (Dahof).
 Mittwoch, den 13. September: 1. Vorlesung: Raum und Zeit und die
 Ewigkeit des Stoffes. 2. Discussion. — Gäste willkommen. — Auf-
 nahme neuer Mitglieder.

Lesezimmer Nr. III.
 Partsch' Local, Herwerkstr. 47, „Gasthof zum Raben“.
 Dienstag, den 12. September, 1. Vortrag des Genossen Dr. Winter über
 Agitation und Wissenschaft im Dienste der Socialdemokratie.
 2. Discussion. — Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder.

Gesangsabtheilung.
 „Drei Tauben“, Hermarkt Nr. 8.
 Sonntag, den 17. September, Mittags von 11-2 Uhr

Übungsstunde unter Leitung eines tüchtigen Dirigenten. — Aufnahme
 neuer Mitglieder erfolgt erst im October. — Beiträge zum Verein werden
 entgegen genommen.
 Außerdem werden die Parteigenossen, insbesondere die Vereins-
 mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß im Vereinslocal „Drei Tauben“
 folgende Parteizeitungen zu freier Benutzung ausliegen: 1. „Der Vorwärts“,
 2. „Das Echo“, 3. „Der Wähler“, 4. „Die Frankische Tagespost“, 5. „Der
 Proletarier“, 6. „Die Volkswacht“.
Der Vorstand.

3. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie

Ziehung vom 11. September 1893. — 1. Tag Nachmittags.
 Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern in
 Klammern beigefügt (ohne Gewähr).

56	242	83	85	317	68	99	518	671	73	815	57	58	59	171	203	43	513		
724	959	76	2263	434	66	70	74	512	769	3232	38	530	959	4097	138	94			
282	391	410	568	53	684	787	947	5058	209	87	533	607	13	74	757	816			
983	69	6159	311	(3009)	708	30	818	51	969	7011	40	233	574	696	8150				
75	226	374	459	582	745	9035	107	243	54	68	(100)	72	306	87	473				
550	938																		
10299	407	520	520	986	1125	45	54	171	593	620	863	960	12087	118					
82	253	307	30	495	519	39	794	830	67	905	12	65	13318	53	82	99	623		
710	11092	105	21	40	690	764	872	82	947	15030	81	185	336	44	449				
544	68	71	606	66	753	411	29	16304	28	91	476	523	616	27	731	911			
17082	224	337	948	18374	670	974	19010	215	82	742	627	91	943						
20150	99	200	46	424	54	30	81	617	51	712	18	39	83						
872	907	79	80	21220	323	414	56	97	(200)	513	738								
55	835	935	2237	434	622	883	23255	27	65	314	89	600	51	675	88				
805	906	41	21019	108	259	357	96	446	64	505	67	622	707	823	35	941			
78	2528	13	67	323	25	34	540	652	99	855	92	981	26127	234	331	99			
434	42	579	782	962	80	27070	373	887	869	73	515	68	25825	253	372				
566	709	21	29025	55	395	447	519	46	94	702	941	69	85	800					
36165	94	213	25	476	625	828	31	(200)	918	49	3118	35	69	(1500)					
88	254	398	698	73	776	32177	259	388	558	670	763	530	33145	246	49				
331	545	7	8	991	31032	223	47	50	435	45	45	35971	321	55	625	750	94		
85	61	36	68	118	90	342	656	764	605	915	17	37183	316	57	68	88	93		
607	814	53	(200)	280	2	102	481	604	858	39046	148	51	513	54	58	503			
54	639	63	84	711	57														
40077	531	55	64	671	706	(10000)	634	41220	384	5090	418	76	691						
959	42070	635	45	745	920	43041	130	222	5	394	459	721	24	41064					
68	142	301	21	451	84	67	569	875	84	832	924	91	15169	536	665	68			
945	(200)	16170	(200)	99	482	89	604	59	61	823	915	17126	259	316					
486	532	48	99	192	227	56	545	902	17	502	56	676	72	702	19	929			
49	89	154	266	75	8	4	89	426	75	56	552	506	69	942	62	(200)			
50051	181	211	435	59	635	6955	51048	109	743	21000	57	452	510						
52	672	725	39	51	950	52312	69	76	415	22	768	(200)	75	445	53216	316			
689	102	5	10	984	51018	29	47	132	234	48	91	534	652	735	821	99			
55	633	273	67	638	62	96	757	89	958	56014	24	276	499	593	(300)	324			
93	809	24	570	00	41	221	42	770	79	58733	47	217	335	69	841	97	903	40	
45	59163	77	23	324	466	60	73	510	710	82	523	68							
60081	103	227	47	55	701	541	627	85	802	61219	31	64	819	25	62029				
52	145	79	207	51	716	28	53	573	63099	32	135	346	95	529	77	61563			
257	573	658	65	55	218	56	84	873	474	565	70	64074	424	59	74	770			
567	92	67182	52	830	294	453	690	745	59	885	68233	826	30	776	823				
67	69697	213	478	512	554	731	92	857	912										
70686	331	626	707	43	7100	2-2	54	455	730	41	73	895	922	72194					
229	324	435	55	628	(300)	65	879	59	730	978	93	111	21	65	617	56	443		
534	625	710	87	78	918	71108	433	523	61	628	83	931	87	75	63				
142	229	42	345	575	628	82	92	77	76346	490	527	59	652	94	773	805	7		
952	70	77141	227	452	554	662	(200)	701	41	58	813	78071	209	11	89				
345	427	34	85	69	72	382	935	79007	138	54	255	64	555	633	71	731	25		
58	8	5	150																
800	5	32	116	52	220	530	45	95	610	70	83	729	52	927	44	81217			
37	55	74	593	934	82195	31	(200)	52	51	83	455	509	679	707	845	50			
83208	630	708	684	84156	62	255	525	616	723	861	85009	9	72	246					
3	6	17	441	922	63	86023	185	362	87	423	519	733	92	531	73	94	934		
570	62	26	112	389	493	1200	726	55	828	934	88155	538	698	973					
550	9	48	186	234	55	59	3-8	4-8	528	740	930	63	85						
90118	(200)	44	50	331	641	785	91046	222	45	49	563	352	809	924					
81	92125	89	251	65	802	9	520	290	573	611	25	35	241	74	93275	403			
30	677	79	619	845	51	94139	72	261	92	324	455	81	572	669	249	557			
99	95092	670	835	72	828	41	96103	74	454	545	704	97132	273	81					
393	51	421	37	855	933	41	70	98214	18	77	455	94	312	99071	189				
412	40	57	582	(200)	671	736	88	829											
100773	618	77	101214	355	417	35	504	18	21	58	59	653	71	(370)					
913	102317	409	549	632	831	910	103064	116	49	229	61	378	623	76					
716	59	69	53	104299	404	543	85	704	839	68	922	74	103500	563	669				
83	949	55	10663	5	45	448	590	751	838	942	107003	14	18	41	219	43			
55	594	557	69	847	108567	94	106	223	326	45	482	250	83	651	77				
733	55	808	924	29	(50)	109043	292	327	433	539	601	818	929						
110120	241	85	347	55	(200)	479	94	555	851	73	111094	256	332	49					

Tabak-Arbeiter!
 Dienstag, den 12. September cr., Abends 8 Uhr
 im Lokale (Berliner Weichballe) Berlinerstr. 70.
 Öffentliche Tabak-Arbeiter- und Interessenten-Versammlung
 Tages-Ordnung: Die bevorstehende Tabakfabriksteuer. — Verschiedenes.
 Referent: **Otto Keller-Görlich.**
 Der Wichtigkeit der Tages-Ordnung halber, wird um zahlreichen Be-
 such. — Entree 10 Pfg. — Frauen sind eingeladen. Der Einberu

Haynan. Haynan.
Öffentliche Tabak-Interessenten-Versammlung
 im Gasthof „zum goldenen Löwen“
 Freitag, den 15. September, Abends 8 Uhr.
 Ordnung: Die in Aussicht stehende Tabak-Fabriksteuer.
 Referent: Genosse **H. Keller-Görlich.**
 Entree 10 Pfg. Der Einberu

Echte, halbechte Hamburger
 Sammt- und Schifftuchhosen, Mauer-Blousen
 und Jaquetts, Herren- und Knaben-Anzüge,
 Herren-, Damen- und Kinderwäsche giebt es nur in
 bekannt größter Auswahl und staunend billigen Preisen bei
1309 M. Aschkowitz
Breslau, 15, Scheitniger-Strasse 15.

886 92 93 946 112074 145 76 222 378 92 439 45 614 78 729 908 47 57
 112055 59 99 302 435 539 663 82 95 892 114278 542 646 954 115169
 503 36 41 93 608 772 87 834 116170 72 238 66 92 391 421 580 761
 809 117082 126 37 339 460 546 682 777 93 926 118098 37 52 429